

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 50 (1941)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 51

Basel, 18. Dezember 1941

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 51

Bâle, 18 décembre 1941

INSERTATE: Die einseitige Nonpareille oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotellier-Vereins
Erscheint jeden Donnerstag



Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers
Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts.; réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

Private Beherbergung und Hotelgewerbe

Es wurde an dieser Stelle bereits berichtet, dass die im Sommer abgehaltene Konferenz mit den Vertretern der Kantonsregierungen zur Behandlung eines Vorwurfs zu einem Bundesbeschluss über die Regelung der Vermietung von Privatzimmern und möblierten Wohnungen nicht zum erhofften Resultat führte. Wohl mussten die meisten Kantone, die überhaupt an dieser Frage direkt interessiert sind, anerkennen, dass im Interesse der notleidenden Hotellerie und als logische Ergänzung der Massnahmen zur Behebung des Bettenüberangebotes einschränkende Vorkehren gerechtfertigt seien. Über die verschiedenen Beweggründe zur mehrheitlich ablehnenden Stellungnahme gegenüber einer bundesrechtlichen Regelung ist ebenfalls schon geschrieben worden. Wenn dabei die Vermutung zum Ausdruck kam, der vorgesehene Rahmen sei zu weit gefasst worden, anstatt sich nur auf die eigentlichen Orte mit Fremdenverkehr zu beschränken, so richtete sich diese Feststellung nicht etwa an eine Bundesinstanz, da die Vorlage in ihrer vorliegenden Form ja das Ergebnis der Beratungen einer Expertenkommission darstellt.

Wie im weiteren berichtet worden ist, glaubte die für diese Spezialfrage bestellte Unterkommission durch Ergänzung bzw. Erweiterung der Vorschriften über die Hotelbedürfnisklausel einen Ausweg aus der Sackgasse zu finden. Die Gelegenheit hierzu erschien umso günstiger, als die Vorschriften über die Einschränkung der Erstellung und Erweiterung von Gasthöfen auf Jahresende ablaufen und auf mehrere Jahre in geeigneter Form verlängert werden sollen. Die zusätzliche Bestimmung war als Gewähr dafür gedacht, dass die von Bundes wegen ergriffenen Hilfsmassnahmen zugunsten des Hotelgewerbes auch auf kantonalem Boden den erwarteten Erfolg zeitigen werden. Daher dachte man daran, die Kantone zu verpflichten und zu ermächtigen, die kurzfristige Zimmerausmietung an Ortsfremde in Gemeinden mit wirtschaftlich bedeutendem Fremdenverkehr so zu ordnen, dass sich daraus keine Benachteiligung des Hotelgewerbes ergebe.

Wenn auf diese Weise auch die Möglichkeit zur Kanalisierung des Bettenangebotes

geschaffen würde, so besteht doch nach wie vor die Ungewissheit über die tatsächliche und sinnvolle Anwendung der Kompetenzdelegation durch die Kantone und damit über ihren praktischen Erfolg. Die bisherigen Erfahrungen selbst in Kantonen, die heute schon auf Grund einer revidierten kantonalen Wirtschaftsgesetzgebung die Privatzimmervermietung konzessionieren, bestärken die Bedenken der Hotellerie, dass dem Übel auf diese Weise nicht radikal abgeholfen werde. Ob die eidg. Behörden auf die vorerwähnte Kompromisslösung eingehen wollen, werden die bevorstehenden Besprechungen über die Verlängerung der Hotelbedürfnisklausel dieser Tage zeigen. Es ist aber sehr wohl denkbar, dass sich der zu erwartende Bundesratsbeschluss ausschliesslich mit der Bewilligungspflicht von Hotels, Fremdenpensionen und Erziehungsanstalten befasst. Im Zeitpunkt, da man in der Schweiz noch nach einem gangbaren Weg für einen tragbaren Interessenausgleich zwischen privaten Logisgebern und dem Beherbergungsgewerbe sucht, ist es besonders interessant und aktuell, auf die jüngste Entwicklung hinzuweisen, welche dieses Problem in Deutschland genommen hat. Im Tätigkeitsprogramm der von der Reichsregierung im Jahre 1934 anerkannten Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe figurierte die Neuordnung der privaten Beherbergung von Ortsfremden unter den vordringlichsten Aufgaben. Die im Einverständnis mit dem Reichswirtschaftsministerium aufgestellten Richtlinien stipulieren die Ausdehnung der Meldepflicht auf die Privatbeherberger und erklärten Abmachungen zwischen Hotelbetrieben und Zimmervermietern zur Unterbringung von Hotelgästen bei Privaten als unzulässige Überschreitung der Gastwirtschaftskonzession. Auch grundsätzlich war die Fachwirtschaftsgruppe berechtigt, das ständige oder doch saisonbedingte gewerbmässige Vermieten von Zimmern zum vorübergehenden Aufenthalt an Ortsfremde namentlich in Bade-, Kur- und Erholungsorten zu erfassen. Bisher hat die Organisation aber darauf verzichtet, sofern die Betriebe mit weniger als vier Fremdenzimmern oder sechs Betten arbeiteten.

Mit Wirkung ab 1. Dezember 1941 wurde nun dieser Verzicht aufgehoben. Sämtliche Privatbeherberger, welche die kurzfristige Zimmervermietung gewerbmässig betreiben, haben künftig der Wirtschaftsgruppe anzugehören, wo sie in einer Fachuntergruppe Privatbeherberger zusammengefasst werden. Als Kriterium für die gewerbmässige Vermietung von Fremdenzimmern wird nicht etwa nur die gemäss der Gewerbeordnung vorgeschriebene Anmeldung des Betriebes bei der zuständigen Behörde angesehen. Da man auch in Deutschland aus Erfahrung weiss, dass die Privatzimmervermieter ihrer Anzeigepflicht nur sehr ungenügend nachkommen, erklärt man die Gewerbmässigkeit der Zimmerabgabe dann als gegeben, wenn die zu vermietenden Zimmer dem Verkehrsbüro gemeldet sind, wenn dafür in Zeitungen und Prospekten geworben wird, wenn der Aushang von Schildern „Zimmer frei“ erfolgt, wenn eigene Bedienung für die Gäste tätig ist oder zusätzliche Leistungen, wie die Abgabe von Hauptmahlzeiten, erfolgen.

Die neue Fachuntergruppe genießt in der ganzen Wirtschaftsgruppe insofern eine Sonderstellung, als für sie wohl die Meldepflicht, aber keine Beitragspflicht besteht. Sie ist also von finanziellen Leistungen an die Fachschaft befreit. Die Gruppenangehörigen werden also nur als Listenmitglieder erfasst. Dagegen haben sie — und das ist das Wichtigste — den Anordnungen der Wirtschaftsgruppe, die im Interesse des Fremdenverkehrs hinsichtlich Werbung, Leistung und Preisgestaltung ergehen, Folge zu leisten. Die als Erwerb betriebene Zimmervermietung wird demnach in gewerbepolitischer Hinsicht der Hotellerie gleichgestellt. Die Wirtschaftsgruppe sorgt dafür, dass die Privatbeherberger künftig nicht mehr aus der Reihe tanzen und sich alle Vorteile der Fachorganisation mittelbar zunutze machen, ohne gleichzeitig auch den nämlichen Verpflichtungen unterstellt zu sein. So werden die Voraussetzungen für die gewerbmässige Beherbergung ausgeglichen und vereinheitlicht und damit ist einer unerwünschten, ungesunden Konkurrenzierung des Hotelgewerbes der Boden entzogen.

Wenn bei uns ein ähnliches Vorgehen schon deshalb nicht denkbar ist, weil wir die obligatorische Zugehörigkeit zu einer Wirtschaftsorganisation nicht kennen, so

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Barabfindung von Steuern und Abgaben — Service-Entschädigung bei Offiziershaushalt — Die Beheizung der Hotelzimmer — Aus dem Ausland — Feuerfestes Glas als Koch- und Tafelgeschirr — Kleine Chronik — Seite 3: Aus den Sektionen — Totentafel — Der Fleischkonsum an den Festtagen — Wirtschaftsnotizen — Saisonöffnungen. Seite 4: Büchertisch.

Mitgliederbewegung — Mouvement des membres

Neuanmeldungen	Betten
Demandes d'admission	Lits
Hr. Reto Badrutt, Sporthotel Merkur, Arosa	40
Hr. Fred Dolder, Sporthotel Solaria, Davos-Dorf	30
M. André Genillard, Grand Hôtel et Pension des Sports, Les Diablerets	160
M. Ernest-Robert Reinhard, Buffet-Hôtel de la Gare, Les Diablerets	20
M. Albert Bopp, Directeur, Hôtel Touring-Balance, Genève	65
M. Jean à Porta, Directeur, Hôtel Bernina, Genève	77
Hr. Hans Strasser-Urfer, Hotel National, Grindelwald	25
Hr. Hans Guler, Guler's Privathotel & Chesa Grischuna, Klosters	20
M. Adolphe Knuchel, Hôtel Minerva, Lugano	25
Hr. und Frau Dr. Nik Fiechter-Pfenning, Kurhaus Monte Brè, Lugano	60
M. Arthur Anthamatten, Bar-Tea Room-Res., „Chez Farinet“, Montana	—

Ein Appell des Volkswirtschaftsdepartementes

Es war bisher eine gute alte Sitte der Gaststätten, dem Publikum über die Festtage einen besonders reichlich gedeckten Tisch zu bereiten und die in Aussicht stehenden gastronomischen Genüsse auch in sorgfältig und kunstgerecht aufgebauten Menüs zum voraus bekannt zu machen. Im Zeichen der fortschreitenden Warenverknappung und der bald alle Gebiete der Nahrungsmittelversorgung erfassenden strengen Rationierung regiert immer mehr die Einfachheit als Küchenmeister. Diese Tatsache kommt aber bei der für die textliche Abfassung der Menüs üblichen Aufmachung noch viel zu wenig zum Ausdruck, was ein weiteres Publikum bei der Durchsicht solcher Speisekarten zu gänzlich irigen Schlüssen verleitet.

Der Chef des eidg. Volkswirtschaftsdepartementes, Herr Bundesrat Stammli, appelliert deshalb an das Gastgewerbe, in der Werbung auf die Festtage hin die durch den Ernst der Zeit gebotene Zurückhaltung zu beobachten und von der traditionellen Menu-Wiedergabe abzusehen. Auf diese Weise wird jeglicher falsche Schein vermieden, Missverständnisse sozialer Natur oder Fehlschlüsse über einen „friedensmässigen“ Stand der Versorgung können gleichfalls nicht aufkommen.

Unsere Vereinsleitung ist überzeugt, dass es nur dieses Hinweises bedarf, um auf die verständnisvolle Mitarbeit aller Mitglieder zählen zu können. Die Zeilenwende mit der Ausdehnung des Krieges auf alle Kontinente und Meere ist viel zu ernst, als dass man in alten Angewohnheiten stecken bleiben dürfte. Der Appell des Volkswirtschaftsministers darf nirgendwo ungehört verhallen. Die Hotellerie wird ohne propagandistische Missnote ihren Kundenkreis zu erreichen wissen. Durch eine disziplinierte Zurückhaltung soll sie vielmehr Behörden und Volk erneut ihren Willen zur Mithilfe bei der Bewältigung der kriegsbedingten Schwierigkeiten dokumentieren.

Schweizerische Bäderpolitik

Vortrag von Dr. B. Diethelm, Bad-Ragaz (Schluss*)

Pflichten an der Volkswirtschaft

Die Erkenntnis, welche massgebliche Rolle der Fremdenverkehr für den Ausgleich unserer Zahlungsbilanz spielt, ist allen denkenden Schweizerkreisen geläufig. Die Wichtigkeit des Fremdenverkehrs für die nationale Wirtschaft haben auch andere Länder entdeckt, und sie bilden unsere Konkurrenten.

Es ist kaum anzunehmen, dass nach einem so verheerenden Krieg wie dem gegenwärtigen die Luxushotellerie grossen Zulauf haben kann. Hingegen wird die Devise der „heilenden Schweiz“ instand sein, unseren Fremdenverkehr zu alimentieren. Damit werden die Heilquellen zu einer volkswirtschaftlichen Notwendigkeit und ihr Ausbau zu einem nationalen Problem.

Wir haben bereits auf die 40jährige Stagnation hingewiesen, die auch äusserlich Spuren hinterlassen hat. Nicht ihre Qualitäten und therapeutischen Einrichtungen, der Aspekt unserer Heilbäder ist von demjenigen der mit grossen Staatsmitteln geförderten Auslandsbäder weit übertroffen. Wir sind dem Ausland gegenüber veraltet, ohne dass unsere Badekurorte instand wären, nach 10jähriger Krise in Verbindung mit den Kriegsfolgen, aus eigener Kraft Remedy zu schaffen. Da kann nur ein grosszügiges, vom Bund gefördertes Ausbauprogramm helfen.

* Siehe auch Nr. 50 der Hotel-Revue.

Die Bäder befinden sich glücklicherweise durchaus in der Richtlinie, welche der Bundesrat für die zukünftige Behandlung des Arbeitsbeschaffungsproblems abgesteckt hat, und wie sie der stellvertretende Delegierte des Bundesrates für Fragen der Arbeitsbeschaffung in einem Vortrag auseinandersetzt. Danach ist das Primäre, die Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Kreislaufes, welche, wenn sie gelingt, die Lösung der sekundären Fragen wie Arbeitsbeschaffung und Altersfürsorge auf natürlichem Wege in sich schliesst. Übertragen auf die Bädererneuerung erfordert der Einsatz von Staatsmitteln im Sinne der Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Kreislaufes in produktivem Sinne, die Erzielung eines Maximalerfolges für den Fremdenverkehr unter Umwandlung dazu geeigneter Heilbäder in internationale Attraktionszentren. Gelingt dies nicht, so fehlt für den Einsatz öffentlicher Mittel die Voraussetzung. Aus diesem Grunde wurden vom Verband schweizerischer Badekurorte schon weitgehende Vorarbeiten geleistet, indem Bund und Bäderverband einen führenden Schweizerarchitekten mit einer generellen Planung am Beispiel von 6 Heilbädern beauftragten.

Pflichten an der Volksgesundheit

Wenn wir von den Heilbädern im Dienste der Volksgesundheit sprechen, so meinen wir die Gesundheit der breiten Massen des Volkes, der minderbemittelten Volkskreise. Für die übrigen ist im volkswirtschaftlichen Sektor bereits gesorgt. Wie bereits erwähnt, bildet die Sorge um die Ermöglichung einer Badekur für jeden Schweizerbürger, unabhängig von seiner sozialen Stellung, einen massgeblichen Programmpunkt schweizerischer Bäderpolitik.

Die einzig mögliche Lösung einer reibungslosen Erfüllung der volksgesundheitlichen Pflichten der Heilbäder, ohne die volkswirtschaftlichen Pflichten am internationalen Reiseverkehr zu stören, hat der auf Praktische gerichtete Schweizererfinder gefunden durch seine Volksheilbäder für minderbemittelte Patienten, wie sie in Baden, Pfäfers, Rheinfelden, Schinznach, Leukerbad und Lavey seit Jahren bestehen. Neu ist an meinen Ausführungen nur die Erkenntnis,

1. dass die bestehenden schweizerischen Einrichtungen die praktische Lösung der Bädernaufgaben darstellen, 2. dass sie wert sind, Programmpunkte der schweizerischen Bäderpolitik zu werden, 3. dass zur vollen Erfüllung der volksgesundheitlichen Pflichten ein Ausbau und sodann eine eventuelle Vermehrung der Volksheilbäder einzutreten hat.

Immerhin seien die massgeblichen Grundsätze des Volksheilbäderproblems kurz dargelegt:

Volksheilbäder sind dadurch charakterisiert, dass sie minderbemittelte Patienten unter bestimmten Vermögens- und Einkommensverhältnissen aufnehmen, dass der Patient nur einen zirkla Betriebskosten deckenden, bescheidenen Tagessatz für Unterkunft, Verpflegung, Bad und Arzt zu bezahlen hat, bei völliger Mittellosigkeit sogar gar nichts, dass die Patienten sich streng den ärztlichen Vorschriften und der Hausordnung zu unterziehen haben, dass die Unterkunft hygienisch richtig, aber einfach ist (Mehrbettzimmer, gemeinsame Waschräume).

Volksheilbäder sollen nur den minderbemittelten Volksklassen dienen, also nur denjenigen, welche sonst ausserstande wären, sich eine Badekur zu leisten, und sie sollen der Kleinhotellerie keine Konkurrenz machen. Das wird erreicht durch einen Vermögensausweis, ohne welchen

dürfte uns dieses Beispiel wenigstens die Richtung zeigen, in welcher auch in der Schweiz eine Sanierung der Verhältnisse und die nachhaltige Eindämmung des überbordenden Übergabotes an Gastbetten anzustreben ist. Dabei sollte es keiner weiteren Erörterung mehr darüber bedürfen, dass ein gerechter Interessenausgleich nur auf dem Boden einer für das ganze Land gültigen Ordnung zum Ziele führt.

Barabfindung von Steuern und Abgaben

Aus dem Bundesgericht

Artikel 28 der Verordnung über vorübergehende rechtliche Schutzmassnahmen für die Hotellerie vom 22. Oktober 1940 bestimmt, dass die Nachlassbehörde für grundpfandgesicherte Kapitalzinsen, Steuern und Abgaben die Bewilligung zur Barabfindung mit 25—50% erteilen kann. Artikel 29 der nämlichen VO besagt, dass von der Nachlassbehörde unter bestimmten Voraussetzungen auch auf nicht privilegierte Kurrentforderungen ein Nachlass bewilligt werden kann. Durch einen bundesgerichtlichen Entscheid (Sch. K.K., 9. Juli 1941, A.G. Kurhaus Lenzerheide c. Bez.gerausschuss Albula) haben verschiedene mit vorzitierten Artikeln zusammenhängende Teilfragen eine für die Hotellerie sehr interessante Abklärung gefunden.

Dem Entscheid liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Die Rekurrentin suchte bei der Nachlassbehörde um Bewilligung der rechtlichen Schutzmassnahmen nach. Unter den Gläubigern befand sich auch die Gemeinde Oberzak, welche Forderungen im runden Betrage von Fr. 19.000.— einbrachte. Davon seien indessen nur rund Fr. 3.000.— als Kurrentforderungen zu betrachten und gemäss dem von der SHVO in den Gläubigern unterbreiteten Angebot mit 40% zu tilgen. Der Rest setze sich aus privilegierten, mit gesetzlichem Grundpfandrecht ausgestatteten Forderungen zusammen und müsse voll bezahlt werden. Die Nachlassbehörde beschloss, den mit den Kurrentgläubigern abgeschlossenen Nachlassvertrag auf der Basis einer Abfindung von 40% für alle Kurrentgläubiger als verbindlich zu erklären. Die Forderung der Gemeinde O. sei dagegen im Umfang von Fr. 16.000.— zu prüfen. Gemeindefürsorger müsse daher ohne Abzug voll bezahlt werden. Der Rest werde als Kurrentforderung angenommen und sei mit 40% abzufinden. Die Schuldnerin beantragte Aufhebung dieses letzteren Teils des kant. Beschlusses-Dispositivs und Bewilligung eines Nachlasses von 60%, bei Barzahlung von 40% für die gesamte Forderung der Gemeinde O. Der Rekurs wurde durch das Bundesgericht abgelehnt. Der Rekurs und der Schuldnerin die Bewilligung erteilt für sämtliche bis zum Datum der Gesuchstellung bei der Nachlassbehörde ausstehenden Grundpfandverschrieften und sonstigen Steuern und Abgaben an die Gemeinde eine Barabfindung von 40% zu leisten.

Den bundesgerichtlichen Erwägungen entnehmen wir noch folgendes:

Die Nachlassbehörde hat die Zulässigkeit eines Nachlasses auf dem Forderungsbetrag von Fr. 16.000.— (Wassertaxen und -Zinsen, Stromzinsen, Kanalisationsbeiträge und Konzessionsgebühren) deshalb verneint, weil diese Forderungen nicht mit gesetzlichem Grundpfandrecht ausgestattet sind. Daraus folgt allerdings, dass es sich nicht um Kurrentforderungen handelt und somit nicht einfach der für Kurrentforderungen ausgesprochene Nachlass als solcher sie mitergreifen kann. Dagegen ist gerade für grundpfandgesicherte Forderungen solcher Art die Möglichkeit einer Barabfindung in Art. 28 vorgesehen. Letzteres trifft hier zu, und die auf Art. 17 bezügliche Voraussetzung gilt, wie aus dieser Bestimmung erhellt. Der Wortlaut des Art. 28 möchte der Auslegung Raum geben. Steuern und Abgaben unterstehen ganz allgemein, auch wenn sie nicht grundpfandgesichert sind, ausschliesslich der Barabfindung gemäss dieser Bestimmung, womit sie auch Kurrentforderungen dem für solche zu bewilligenden Nachlass einbringen. Nach richtiger Auslegung erfasst jedoch Art. 28 Steuern und Abgaben gleichwie Kapitalzinsen nur, wenn sie grundpfandgesichert sind, und es liegt denn auch kein Grund vor, ungesicherte und unprivilegierte Steuern und Abgaben nicht den Art. 29 ff. zu unterstellen. Im vorliegenden Fall ist indessen die Grundpfandsicherung festgestellt und damit die Anwendbarkeit des Art. 28 gegeben.

Dass die vom Rekurs betroffenen privilegierten Forderungen Abgaben betreffen, steht ohne weiteres fest; denn als Abgaben werden nach landläufigem Sprachgebrauch auch solche Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Gemeinwesen bezeichnet, die das spezielle Entgelt für Leistungen des Gemeinwesens aus öffentlichem Recht darstellen.

Die Abfindung kann im Rahmen des Art. 28 füglich auf 40% also gleich der für gewöhnliche Kurrentforderungen zu zahlenden Dividende, bemessen werden. Dieser Prozentsatz liegt in der oberen Hälfte des Rahmens; er ist von der Hotel-Treuhänder-Gesellschaft vorgeschlagen und trägt sowohl der Güte der erstrangigen Pfandsicherheit wie auch der schwierigen finanziellen Lage der Gläubigerin Rechnung, entspricht also den in Art. 28 aufgestellten Richtlinien. Es ist ein besonderer Vorteil dieser Bemessung, dass die Übereinstimmung mit der nachlassrechtlichen Kurrentforderungen die allenfalls nicht einfache Ausscheidung der grundpfandgesicherten Teilbeträge der Abgaben unnötig macht. Die Gleichstellung mit den unversicherten Forderungen darf auch nicht etwa grundsätzlich beanstandet werden. Diese werden mit fremder Hilfe aus volkswirtschaftlichen Gründen so weitgehend bezahlt, übrigens im vorliegenden Fall auch zum Vorteil der Gemeinde.

Umschau

Service-Entschädigung bei Offiziershaushalt in Hotels

Die Frage der Service-Entschädigung bei durch Stäbe geführten Offiziershaushalten war bisher einer gütlichen Abmachung zwischen dem Hotelier und dem militärischen Rechnungsführer vorbehalten, was in manchen Fällen zu einer unbefriedigenden Regelung führte, indem eine solche Entschädigung abgelehnt oder dann nur in ungenügendem Umfang zur Auszahlung kam. Diese Lücke im Abrechnungswesen ist nun durch eine neue administrative Weisung (Nr. 44 vom 28. Nov. 1941) des Oberkriegskommissariates ausgefüllt worden. Ihr zufolge hat die Dienstkasse folgende Kosten zu übernehmen:

Entschädigung für den Essraum, sofern dieser der Truppe bzw. den Offizieren ausschliesslich zur Verfügung steht;
Beleuchtung;
Heizung;
Küchenbenützung.

Für die zu Lasten des Offiziers fallende Service-Entschädigung ist ein Ansatz von 25 bis 35 Rp. als gerechtfertigt angesetzt worden.

Wird der Truppe Besteck und Geschirr zur Verfügung gestellt, so ist die Vergütung Sache einer internen Vereinbarung zwischen Truppenrechnungsführer und Wirt. Die Verrechnung hat direkt zu erfolgen und geht nicht etwa via Dienstkasse oder Gemeinde. Als übliche Vergütung kommt hier ein Betrag von 10 Rp. pro Mann und Tag in Frage.

Die Beheizung der Hotelzimmer

Schon für den letzten Winter bestand beim KIA die Absicht, im Zuge der Massnahmen zur Brennstoffeinsparung, Höchsttemperaturen für Heizkörper zu festzulegen. Unsere wirtschaftliche Beratungsstelle wies dann in einer eingehenden Vernehmlassung auf die zahlreichen praktischen Schwierigkeiten, ja auf die teilweise Unmöglichkeit der Einhaltung einer exakten Temperatur in den bewohnten Gästezimmern hin. Das KIA anerkannte die Einwände und Bedenken damals als stichhaltig und sah davon ab, verbindliche Normen für die Raumtemperaturen in Hotelzimmern zu verfügen. Demzufolge fanden die Vorschriften für die Beheizung der privaten Wohnungen sinnigere Anwendung auf die Hotelzimmer, soweit die Kohlenvorräte in den Hotels eine entsprechende Beheizung überhaupt zulassen.

Obwohl die Verfügung No. 13 über die Raumbeheizung keine neuen, die Hotellerie betreffenden Sonderbestimmungen enthält und daher füglich angenommen werden konnte, es komme die im letzten Winter bewährte Praxis zur Anwendung, ordnete die Sektion für Kraft und Wärme in ihren Weisungen an, dass die benutzten Hotelzimmer maximal bis 10 Grad erwärmt werden dürften und dass durch Stichproben und Kontrollen die Innehaltung dieser Anordnung überprüft werde. Rückfragen kantonalen Sektionen unseres Vereins ergaben nun, dass die Sektion für Kraft und Wärme überall dort Ausnahmen zu-

lässt, wo das Hotelzimmer für den Gast einen ausgesprochenen Wohnraum darstelle, was allerdings bei Fassantenhotels nicht der Fall sei, und dass die Kantone angewiesen wären, die zugestanden Ausnahmen bei der Kontrolle zu berücksichtigen und auch sonst darauf zu achten, dass nicht mit unnötiger Härte vorgegangen werde.

Wir haben uns in einer weiteren Eingabe gegen die beabsichtigte Differenzierung zwischen den verschiedenen Hotelkategorien zur Wehr gesetzt und uns darauf berufen, dass auch der sogenannte Passant, das von ihm gemietete Zimmer nicht nur zum Schlafen aufsucht, sondern dasselbe ebenso zu Wohnzwecken benützt. Das Hotelzimmer darf generell dem Schlafzimmer einer Privatwohnung nicht gleichgestellt werden, da der Gastvertrag den Hotelier verpflichtet, das Zimmer gemäss Wohnrecht als Wohnraum abzugeben und diese Räume in vertragsmässigem Zustand zu halten.

Die sehr knapp bemessene Brennstoffzuteilung, aber auch der exorbitante Preis der Brennstoffmaterialien zwingen jeden Betrieb automatisch dazu, den Kohlenverbrauch auf ein striktes Minimum zu beschränken. Es ist hierzu keinesfalls einer schikanösen und Ungleichheiten schaffenden Vorschrift. Aus den nämlichen zwingenden Gründen wird der Betriebsleiter auch ohne weiteres eine räumliche Zusammenlegung der zu beheizenden Gästezimmer anstreben, um Wärmeverluste möglichst zu vermeiden, ohne dass hiezu eine spezielle Anordnung notwendig wäre. Die bestehenden Rahmenbestimmungen genügen vollkommen. Im übrigen kann die Sektion auch auf den praktischen und kaufmännischen Sinn der Hoteliers abstellen, dem wenigstens innerhalb der zugestandenen Kohlenbezüge in Heizungsfragen noch ein gewisses Betätigungsfeld und Bewegungsfreiheit erhalten bleiben soll. Die Eingriffe der Verwaltung sind so noch weitgehend und tiefgreifend genug.

Aus dem Ausland

Lenkung des deutschen Winter-Reiseverkehrs

Der Staatssekretär für Fremdenverkehr erteilt eine Anordnung zur Lenkung des Reiseverkehrs im Winter, wonach die Beherbergungsmöglichkeiten in sämtlichen Fremdenverkehrsgemeinden, einschliesslich der Grossstädte, insbesondere aber in den Heilbädern, Kur- und Erholungsorten um die Jahreswende und während der Monate des Winterverkehrs zu Erholungszwecken nur solchen Personen zur Verfügung zu stellen sind, die kriegswichtige Arbeit leisten und der Erholung bedürfen. In erster Linie kommen also beurlaubte Angehörige der Wehrmacht und die in kriegswichtigen Betrieben Beschäftigten in Frage, ferner deren Ehegatten und zum Haushalt gehörende Kinder. Alle Vermieter von Gastzimmern haben die für die Zeit vom 10. Dezember 1941 bis 31. März 1942 folgenden Voraussetzungen darzulegen zu prüfen, ob sie solchen bevorzugten Gästen zugute kommen, ansonst sie rückgängig zu machen sind. Im übrigen bleiben die Anweisungen über die zeitliche Beschränkung der Aufenthaltsdauer auch weiterhin in Kraft.

Institut für Kochwissenschaft in Frankfurt a. M.

Ein Institut für Kochwissenschaft als Gemeinschaftswerk der Deutschen Wehrmacht und der Hermann-Esser-Forschungsgemeinschaft für Fremdenverkehr wurde am 1. Oktober in Frankfurt am Main eröffnet. An ihm sind ausserdem der Lehrdienst, die Deutsche Arbeitsfront und die Reichsjugendführung stark interessiert.

Die Fachecke

Feuerfestes Glas als Koch- und Tafelgeschirr

Die rasche Entwicklung auf allen Gebieten hat auch der Hauswirtschaftslehre neue Aufgaben gestellt. Ihr fällt es zu, für den Haushalt und das Hotel Geräte und Vorrichtungen zu schaffen, die den Zweck der Erleichterung der häuslichen Arbeit und auch der zeitlichen Entlastung bestens erfüllen. Zu diesem Ziel führt neben einer zweckmässigen Durchbildung der Geräte vor allem die Heranziehung geeigneter Werkstoffe.

ausgebaut. Die zweckmässigste Einrichtung weisen die ältesten und grössten unter ihnen in Baden und Rheinfelden auf. Bei den übrigen ist hinsichtlich spitalmässiger Ausrüstung und Bettenzahl verschiedenes verbesserungsbedürftig. Es besteht kein Zweifel, dass mit dem zweckmässigen Ausbau der Volkshelbäder die Nachfrage Schritt halten wird, herrscht doch heute schon an einigen Orten ein derartiger Andrang, dass die Patienten oft wochen- und monatelang auf Aufnahme warten müssen.

Dass der Ausbau der Volkshelbäder in erster Linie des Einsatzes der Arbeitsbeschaffungskredite teilhaftig werden wird, erscheint selbstverständlich. Zur Aufrechterhaltung des von den Bundesstellen angestrebten wirtschaftlichen Kreislaufes muss die Bevölkerung auch von den schädigenden Einflüssen des Rheumatismus befreit werden. Die Arbeitsbeschaffungsunterventionen sind jedoch nicht 100prozentig. Es braucht zum Bauen noch den privaten Anteil oder den Anteil sozialer Institutionen. Um einen positiven Anfang zu machen, hat der Verband Schweizer Badekurorte anlässlich der Paracelsus-Feier in Bad Pfäfers die Gründung eines Paracelsus-Fonds zum Ausbau unserer Volkshelbäder für minderbemittelte Patienten beschlossen. Dieser vom Vorstand nach einem besonderen Statut verwaltete Fonds soll aus Beiträgen aller Institutionen geäuft werden, welche an einer zielbewussten Bekämpfung des Rheumatismus Interesse haben.

Das Vorgehen

Das Vorgehen lässt sich nicht in allen Einzelheiten festlegen; es hat sich nach den Verhält-

Neujahrs-Gratulationen 1942

Das Ergebnis der freiwilligen Spenden zur Ablösung der traditionellen Neujahrsgratulationen wird gemäss Vereinsbeschluss dem

Mitglieder-Unterstützungsfonds

zugewiesen. — Gefl. Einzahlungen in jeder beliebigen Höhe erbitten wir mit der Aufschrift „Gratulations-Ablösung“ und Angabe der genauen Adresse des Absenders an Postcheck-Konto V 85 des Zentralbureau SHV in Basel.

Glas ist schon lange im Haushalt und Hotel heimisch. Verhältnismässig neu aber ist seine Verwendung für Koch-, Brat- und Backzwecke. Die Zeit liegt noch gar nicht weit zurück, in der man nur mit grösster Vorsicht heisse Getränke in Gläser füllen konnte. Wie oft springt nicht zum Leidwesen der Betriebsleiter das Teeglas trotz des beigegebenen Löffels beim Einfüllen des Getränkes plötzlich mit einem leisen Klirren! Wie solche Sprünge entstehen, ist seit langem erforscht und bekannt. Glas dehnt sich bei Erwärmung wie jeder andere Körper aus und zieht sich bei Abkühlung zusammen. Bei plötzlicher Erwärmung erhitzt sich naturgemäss zuerst die Oberfläche; diese dehnt sich aus, während die noch kälteren Schichten im Innern der Ausdehnung nicht so rasch zu folgen vermögen. Das ist der Vorgang, der die Spannung und schliesslich den Bruch herbeiführt. In den Glaswerken hatte man schon vor etwa einem halben Jahrhundert erkannt, dass dieses Übel nur durch Verbesserung des Werkstoffes beseitigt werden konnte. Man hat deshalb dem Glasmass neue chemische Stoffe hinzugefügt und dadurch Gläser entwickelt, deren Wärmeausdehnung sehr viel niedriger liegt als bei gewöhnlichem Glas. Man hat damals freilich noch nicht an den Haushalt gedacht. Die ersten Versuche galten Laboratoriumsgläsern. Mit der Erfindung dieser Gläser war im übrigen das Ziel der Schaffung eines brauchbaren Haushaltglases für Kochzwecke noch nicht vollständig erreicht. Es braucht Geschirre, die auch mechanisch den Beanspruchungen standhalten. Stärkere Gläser erfüllen zwar die Bedingung mechanischer Festigkeit, aber mit der grösseren Wandstärke wachsen auch die Spannungen beim Erhitzen und damit die Bruchgefahr, da die Erhitzung von der Aussenfläche zur Innenfläche um so langsamer durchdringt, je stärker ein Glas ist.

Auch diese Schwierigkeit hat man in gründlicher Arbeit beseitigt. Heute lässt eine Fülle von Geschirren zur Verfügung die es jedem Verpflegungsbetrieb ermöglichen, den gesamten Haushalt auf feuerfestes Glas umzustellen. Die „gläserne Küche“ ist Wirklichkeit geworden. Den Kochvorgang kann man durch die gläserne Wand von aussen verfolgen. Man braucht also den Deckel beim Kochen nicht abzuheben, und so bleiben den Speisen viele feine Wirk- und Nährstoffe erhalten. Beim Backen kann man das Garwerden des Kochens sichtbar verfolgen und ist so der Sorge ledig, ob der Kuchen nach der Entnahme aus der Form auch wirklich durchgebacken ist. Das sind nur einige der Vorzüge der gläsernen Küche. Was dem feuerfesten Glas darüber hinaus noch einen kulturellen Wert gibt, ist die Tatsache, dass es zugleich auch Tafelgeschirr darstellt. Die geschmackvollen Formen können direkt vom Herd auf den Tafel gebracht werden, der sie in ihrer schimmernden Durchsichtigkeit einen eigenen Reiz geben. S.

Kleine Chronik

Verlegung von Bundesämtern?

In einer während der Dezemberbesession der eidg. Räte eingereichten Kleinen Anfrage machte Nat.rat Vallotton darauf aufmerksam, dass die Bundesverwaltung infolge des Krieges um 2600 Beamte angewachsen und gleichzeitig die Zahl der leeren Mietwohnungen in der Stadt Bern auf 42 gesunken ist. Der Bundesrat sollte deshalb so bald als möglich gewisse Bundesämter, deren Tätigkeit sich ebenso gut ausserhalb von Bern abwickeln kann (so z. B. Postschickdienst und Preiskontrolle) in die notleidende Gemeinde Montreux verlegen.

niemand im Volkshelbad aufgenommen wird, durch den Zwang der ärztlichen Verordnungen und der Hausordnung, durch den Wegfall von Einbettzimmern und Waschgelegenheit im Zimmer.

Volkshelbädern, müssen so schnell wie möglich gesund werden, um ein Bett einem andern Patienten abzutreten. Es ist nicht gleichgültig, wenn ein Bett eines Sozialempfängers über Gebühr besetzt bleibt. Infolgedessen leben Volkshelbädern nur ihrer Gesundheit und fallen für die Unterhaltung des Kurortes ausser Betracht.

Ein wichtiges Moment zur Erhaltung der Individualbehandlung auch bei Massenbetrieb liegt in einer Dezentralisation der Volkshelbäder. Nicht wenige ganz grosse Volkshelbäder bestehen in einzelnen zentralen Badekurorten sind erstrebenswert, sondern viele kleine Volkshelbäder in einer möglichst grossen Zahl von Heilbädern. Dadurch wird erreicht: Die Anwendung aller Heilwasserarten auch für die Volkshelbädern, die intensive ärztliche Betreuung, die systematische, serienweise Kontrolle der Quellwirkung.

Wirtschaftlich gedeihen die Volkshelbäder trotz bescheidener Tagessätze ihre Betriebskosten selber. Was sie aber nicht können, ist die Bestreitung von Neubauten und Erweiterungsbauten. Hier müssen Staat, Institutionen oder private Spender eingreifen.

Soweit die organisatorische Seite unserer Volkshelbäder. Ihr Grosseinsatz zu Gunsten der schweizerischen Volksgesundheit steht noch aus. Er konzentriert sich in der planmässigen Bekämpfung des als Volksseuche zu lange unterschätzten Rheumatismus. Es ist das bleibende Verdienst von Dr. med. Bruck, die Bedeutung des Rheumatismus für Volksgesundheit und Wirtschaft in der Schweiz herausgearbeitet und publiziert zu haben.

Bruck berechnet die aus Rheumafolgen den Bundesbahnen entstehende jährliche Schadensumme auf 5 Millionen Franken und kommt durch Übertragung der SBB-Zahlen auf die 2 Millionen Berufstätigen der ganzen Schweiz zu einer jährlichen Belastung unserer Volkswirtschaft durch den Rheumatismus von 220 Millionen Franken. Selbst wenn die effektiven Schadenzahlen für die Gesamtbevölkerung nicht so hoch sein sollten, so erreichen sie eine derartige Höhe, dass der Schaden aus Krebs und Tuberkulose dagegen ganz zurücktritt und dass der schleichende, bagatelisierte Rheumatismus sich als eine verheerende Volksseuche entpuppt.

Weshalb ist die unternimmt die Schweiz gegen den Rheumatismus? Und die Antwort: Behördlicherseits wenig oder nichts. Privatwirtschaftlich die Bereitstellung der Volkshelbäder. Die Tätigkeit der Volkshelbäder wirkt sich günstig aus; denn die Anwendung der Heilquellen ist bis heute die erfolgreichste Rheumatherapie.

Wenn trotz solcher Heilerfolge der Bädertherapie die Schadenzahlen des Rheumatismus in der Schweiz so verheerend gross sind, so liegt dies an zwei Ursachen: Die Heilbäder, einschliesslich der Volkshelbäder, werden als Ganzes genommen zu wenig beansprucht. Wir konstatieren in den Volkshelbädern steigende Frequenzzahlen, aber dieselben stehen in keinem Verhältnis zur Ausdehnung der Seuche. Es gebietet der Rheumabekämpfung in der Schweiz eine klarere Orientierung. Wir gelangen nur dann zu besseren Ergebnissen, wenn man seitens der Behörden, Krankenkassen, Ärzte und Patienten die Heilbäderbehandlung konsequent und rechtzeitig einschaltet. Die Volkshelbäder sind im Verhältnis zu den von ihnen zu erfüllenden Aufgaben noch ungenügend

Reiseverkehr Ungarn-Schweiz

Im Zusammenhang mit der Neuregelung der Wirtschafts- und damit der Reiseverkehrsbeziehungen zwischen Ungarn und der Schweiz sind unter anderem auch die Durchführungsbestimmungen für die Einlösung ungarischer Reisekreditdokumente in der Schweiz geändert worden. Die Änderung hat in einer entsprechenden Verfügung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements ihren Niederschlag gefunden. Darnach werden vor allem die Raten, in denen Reisekreditbriefe, Reisechecks, Reisepostchecks und Akkreditive zur Einlösung gelangen, erhöht, und zwar von bisher Fr. 50.— auf Fr. 100.— für die erste, am Tage der Einreise fällige Rate und von bisher höchstens Fr. 150.— auf Fr. 200.— für die weiteren nach je sieben Tagen fälligen Wochenraten. Die frühere Regelung des Passeintraages der Auszahlungen unter Angabe des Betrages und des Datums sowie der Handhabung des Verbrauchsnachweises bei erhöhter oder vorzeitiger Ratenzahlung oder bei Vollauszahlung wurde beibehalten. Keine Anwendung finden die Bestimmungen über die ratenweise Einlösung auf Pauschalreisen, für die eine Überweisung nicht unmittelbar zugunsten des Reisenden erfolgt, ebenso für Gesellschaftsreisen, soweit das gleiche der Fall ist, oder das Reisekreditdokument auf die Gesamtheit der Teilnehmer lautet. (Mitg. vom Schweizerischen Fremdenverkehrsverband.)

Handänderung

Das Hotel Mariahalden in Weesen ist kühnlich an eine Zürcher Verlags- und Reklame A.G. übergegangen. Dem Vernehmen nach seien verschiedene Renovations- und Umbauarbeiten in Aussicht genommen.

Aus den Sektionen

Hotelierverein Arosa Generalversammlung

Am 11. Dezember hielt die Sektion Arosa des Schweizer Hoteliervereins ihre ordentliche Jahresversammlung im Posthotel Arosa, unter Leitung von Präsident Halder, ab.
Der Jahresbericht, die Jahresrechnung und der Revisorenbericht gaben zu keinen Bemerkungen Anlass und wurden genehmigt. Im Jahresbericht des Präsidenten kam die Meinung zum Ausdruck, dass, wenn auch nicht alle kriegswirtschaftlichen Massnahmen den Wünschen der Hotellerie entsprechen können, dieselbe doch mithelfen wolle, die Schwierigkeiten zu überwinden und damit ein gutes Beispiel geben sollte. Trotzdem die Jahresbeiträge auf die Hälfte der normalen herabgesetzt waren und für die geschlossenen Häuser ganz gestrichen worden sind, schliesst die Rechnung mit einem kleinen Vorschlag ab. Die Mitgliederbeiträge konnten die laufenden Ausgaben voll decken. Neu in die Sektion wurde im Sommer Frau M. Härlin, Hotel Isar, und in der Dezemberversammlung Herr Reto Badrutt, Hotel Merkur, aufgenommen. Die Wahlen ergaben die Bestätigung des Vorstandes und Rechnungs-

revisoren in ihren Ämtern. Dem Vorstand gehören an: T. Halder als Präsident, E. Hoffmann als Vizepräsident, Dr. Luzi Barba, Dir. A. Birkmaier, H. Sieber, E. Tagmann und Dr. J. Willmann. Auch die Vertreter der Hotellerie in der Skischulkommission sind in ihrem Amte bestätigt worden.
Der Präsident erstattete anschliessend Bericht über eine Anzahl laufender Geschäfte, die vom Vorstand erledigt worden sind und die ihn teilweise auch noch weiterhin beschäftigen werden. Polzeistunde, Freinachtspauschale, Warmwasserboilerstrom und Einsparung von Elektrizität, Wegeserleuchtungen waren Themen, die mit der Gemeinde Arosa verhandelt wurden; vom Übergang der Chur-Arosa-Bahn an die Rhätische Bahn am 1. Januar 1942 erhofft der Vorsitzende nur eine Verbesserung des Zubringerdienstes. Sie wird auch billigere Frachttaxen bringen. Der Bündner Hotelierverein wird auf den 20. Januar 1942 zu einem Hoteliertag nach Arosa eingeladen. Aus den Besprechungen der wirtschaftlichen Spitzenverbände mit Regierung und Kriegswirtschaftsamt ergab sich, dass von der Regierung nun eine Kommission zur Beratung des Amtes eingesetzt werden soll.

„Aktuelle Probleme der Kriegswirtschaft“ hiess das anschliessende Referat von Dr. R. Streiff vom Zentralbureau in Basel. Entgegen dem sonst oft zutreffenden Sprichwort, dass der Prophet in seinem Vaterland nichts gelte, konnten wir feststellen, dass Dr. Streiff in seinem Heimatort Arosa freundlich und freudig begrüsst worden ist. Nun — er hat sich ja auch nicht als Prophet entpuppt — sondern vielmehr als ein gründlicher Beherrscher seines Arbeitsgebietes. Seine klaren Ausführungen und seine Einstellung zu den wichtigen Problemen des Tages haben einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Die Versorgungslage auf dem Schlachtviehmarkt, die vorläufige Entdeckung desselben in den nächsten Jahren, die Notwendigkeit der Einsparungen von Fleisch, die hierfür vorgeschlagenen Lösungen mit ihren Vor- und Nachteilen, die Eierrationierung mit der ungenügenden Berücksichtigung der Bedürfnisse der Hotellerie, die neue Bezugsart von Kaffee und Tee sind die wichtigsten besprochenen Punkte auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung gewesen. Elektrizitätseinsparungen, die nicht von einer Zentrale aus dirigiert werden können, sondern von Werk zu Werk verschieden (wenn auch nach den Richtlinien) geregelt werden müssen, die Unwahrscheinlichkeit weiterer Kohlenzuteilungen, an deren Stelle in einem holzreichen Kanton wie Graubünden eine stärkere Zuteilung von Holz (die in den Kompetenzbereich des Kantons fällt) möglich sein sollte, waren weitere Themen. Die Umsatzsteuer wurde in würdiger Weise besprochen, die wohlunter abstrach von den Diskussionen darüber in kantonalen und städtischen Parlamenten, die dem Ansehen unserer Demokratie nicht gerade genützt haben. Die Versammlung dankte dem Vortragenden mit lebhaftem Beifall, dem der Präsident weiteren Ausdruck verlieh. Mit dem Vereinspräsidenten Halder und dem Vortragenden wurde die Versammlung einig, dass die Hotellerie mithelfen wolle, die Schwierigkeiten der Zeit zu tragen und zu überwinden, und dass dies auf dem Gebiete der Versorgung besonders auch durch die Bekämpfung des Schwarzhandels ge-

schehen sollte. Die Hotellerie hat eine grosse Aufgabe, die sie seriös erledigen will, darüber war man einig.

Hotelier-Verein Luzern

(Mitg.) Mittwoch, 10. Dezember, hielt der Hotelier-Verein Luzern unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Hrn. V. Wiedeman-Hauser, im Hotel de la Paix eine ausserordentliche Generalversammlung ab. Sie wurde eingeleitet durch ein umfassendes Resumé des Präsidenten über Ereignisse und Massnahmen der vergangenen Monate im Interessengebiet der Hotellerie, im besonderen des luzernischen Gastgewerbes. Nach diesen aktuellen Orientierungen folgten zwei Kurzreferate: Hr. Arnold Meier vom Hotel Gambrius sprach über die Umsatzsteuer und deren Anwendung im Hotelgewerbe, während Hr. Emil Meyer vom Hotel Rössli die Erfahrungen zur Kenntnis brachte, welche mit den Berufsbildungskursen gemacht wurden. Als Präsident der Berufsbildungskommission kommt Hr. Meyer ein wesentliches Verdienst zu am Erfolg dieser fachlichen Veranstaltungen. Den vorzuziehenden Referaten schloss sich eine Diskussion an, die noch manche Frage aufwarf und zur Beantwortung brachte. Die Versammlung stand im Zeichen des Durchhaltens des luzernischen Hotellers durch die gegenwärtigen schweren Zeiten.

Totentafel

Dr. J. L. Cagianut †

Den schweizerischen Gewerbestand trifft nach dem kürzlichen Ableben von Herrn Nationalrat A. Schirmer durch den Tod von Herrn Dr. J. L. Cagianut, dem Zentralpräsidenten des schweizerischen Baumeister-Verbandes, ein neuer schwerer Verlust. Als Vertreter des Baugewerbes gehörte der Verstorbene viele Jahre dem Vorstand und Ausschuss des schweizerischen Gewerbeverbandes an. Aus Gesundheitsrücksichten und wegen Arbeitsüberlastung sah er sich dann im Laufe dieses Jahres gezwungen, das Amt des Vizepräsidenten abzutreten, weil ihn die Aufgaben als Delegierter des Bundesrates für Arbeitsbeschaffung in vollem Umfang in Anspruch nahmen. Herr Dr. Cagianut, ist unseren Mitgliedern als kundiger Parlamentarier und Referent an einer Delegiertenversammlung noch in bester Erinnerung. Er bekundete je und je für den Fremdenverkehr grosses Verständnis und unterstützte unsere Postulate im Schosse des Gewerbeverbandes stets sachkundig und wohlwollend. Der schweizerische Gewerbestand und die gesamte Wirtschaft erleiden durch seinen allzufrühen Heimgang in personeller Hinsicht eine weitere sehr empfindliche Einbusse. Der Familie des Verstorbenen, sowie den ihm nächststehenden Verbänden sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus.

E. Hebeisen †

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb unser früheres Mitglied Herr Ernst Hebeisen-Lanz vom Hotel „Eden“ in Biel im Alter von 61 Jahren. Friede seiner Asche.

Kriegswirtschaftliche Massnahmen

Der Fleischkonsum an den Festtagen

Über den Fleischgenuss am 24. und 31. Dezember teilt das eidgenössische Kriegsernährungsamt mit:

Mit Verfügung Nr. 25 vom 11. Dezember 1941 hat das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement den Genuss von Fleisch und Fleischwaren am Mittwochabend, 24. Dezember, und 31. Dezember, von 18 Uhr an allgemein gestattet. Blut- und Leberwürste können schon zur Mittagsverpflegung verarbeitet und genossen werden. Metzgereien und Lebensmittelgeschäfte sind befugt, am 24. und 31. Dezember Fleisch und Fleischwaren während des ganzen Tages zu verkaufen und auszutragen.

Weitere Erleichterungen für die Durchführung der Fleischversorgung während der Festtage werden nicht bewilligt.

Wirtschaftsnutzen

AG. Kurhaus Lenzerheide, Lenzerheide

Die auf 31. Oktober 1940 abgeschlossene Rechnung weist einen Passivsaldo von Fr. 116663 gegen Fr. 47168 i.V. aus. Im Betriebsjahr 1939/40 wurden nur Fr. 55000 Einnahmen erzielt gegen Fr. 534000 im letzten Vorkriegsjahr. Zum Ausgleich dieses Passivsaldo und zum Zwecke der Nachholung der in den letzten Jahren unterbliebenen Abschreibungen wurde das Aktienkapital um 80%, d. h. von Fr. 250000 auf Fr. 50000 herabgesetzt. Infolge Verrechnung mit Forderungen wird dieses wieder erhöht auf Fr. 100000. Sämtliche Aktien haben nunmehr einen Nennwert von Fr. 1000. Die Gesellschaft behält sich jedoch eine spätere Zusammenlegung in Stücke von Fr. 500 vor.

Saisoneröffnungen

Arosa: Kulmhotel, 18. Dezember.

Tschuggen-Sporthotel, 20. Dezember.

Herausgabe der nächsten Nummer

Mit Rücksicht auf die Weihnachtstage müssen Zusammenstellung und Druck der No. 52 vom 24. Dezember zeitlich etwas vorverlegt werden. Wir ersuchen Inserenten und Mitarbeiter, davon Kenntnis zu nehmen und unsere Aufträge sowie Manuskripte möglichst frühzeitig zu gehen zu lassen. Unterlagen für Inserate müssen spätestens im Laufe von Dienstag, den 23. Dezember, in den Besitz der Administration gelangen.

NEUCHÂTEL
COMPAGNIE VITICOLE CORTAILLOD

Zellstoff- u. Papierservietten
TISCHDECKPAPIER, CLOSETPAPIER, FILTERPAPIER, TRINKAALME, ZAHNSTOCHER ETC.
Liefert zu vorteilhaften Preisen
Albert Barth, Spezialhaus für Hotelbedarf, Zürich 2, Seestrasse 2, Telefon 39311.

Zu kaufen gesucht
guterhaltene, gebrauchte
Kartoffelschälmaschine
für 15—30 kg Inhalt. Bevorzugte Marken: Peerless od. Alexandra. Motor für 380 Volt, 50 Per. Detaillierte Offerten an E. Dalang, Teigwarenfabrik Akt.-Ges., Muttenz (Bld).

FRAC
état neuf, taille 50, à vendre. Fuglistaller, rue du Prince 4, Genève.

Kassa-Quittungen
mit praktischem Schema in 3 verschiedenen Ausführungen empfiehlt als Spezialität
HOTELIA-VERLAG, GSTÄD

Smoking
revers soie, état neuf, taille moyenne Fr. 120.— à vendre. Téléphone 55.477, Genève.
A VENDRE
dans charmant village bordant le Lac de Neuchâtel un **Café-RESTAURANT-HOTEL**
de vieille réputation, reconstruit à neuf, comprenant 3 appartements de 4 et 3 chambres modernes avec chauffage central et bain ainsi que 2 locaux utilisables comme garage, atelier ou magasin. Se renseigner chez Paul A. Gicot à Neuchâtel, St-Honoré 2.

Zu verkaufen
sehr schöne Chasseur-od. Lidtief-Uniform
mit Mütze, wenig getragen. Reine Wolle, stabilisier. Schrittl. 75 cm. Anfragen an: Chiffre Vc 10492; an Publicitas, Zürich.

Berndorf
DAS BEVORZUGTE
Hotellbesteck
BERNDORFER METALLWERK AG. LUZERN

Gesucht
für Hotel-Restaurant am Zürichsee
Gouvernante-Stütze der Hausfrau für Etage und Eingerle.
Eintritt sofort. Offerten mit Zeugnis, Lohnansprüche und Bild unter Chiffre G. S. 2588 an die Hotel-Revue, Basel 2.

KOCH
31jähriger, saaramer, zuverlässiger Arbeiter mit besten Zeugn. u. Referenzen,
SUCHT STELLE
für den Winter als Alleinkoch od. Aide. Würde auch Aushilfs machen. — Gef. Offerten an Walter Duss, Spitalstrasse 83, Luzern.

STÜCKLIN DIE BEKANNTEN Spezialisten FÜR
HOTELBOILER-ELEKTRIFIKATION
BASEL TEL. 4 42 85 SCHORENMATTEN 52

Für das gute Hotel
Baselbieter Kuche
vom ganz guten!
EIGENBRAND DES VERBANDES LANDW. GENOSSENSCHAFTEN DER NORDWESTSCHWEIZ
BASEL, FRÜCHTEHAUS, TELEFON 4 7815

HOTEL- UND WIRTSCHAFTSCHULE
Neuchâtel (Staatlich subventionierte Lehranstalt)
Beginn des nächsten Kurses am 6. Jan. 1942
mit praktisch-theoretischem Lehrplan für Küche, Service, Keller, Buchhaltung und franz. Sprache. Pensionen alles inbegriffen Fr. 170.— bis 180.— monatlich. Prospekte durch die Schulleitung.

Kartoffel-Behälter „Oekonom“
Solide Metall-Konstruktion. Nichtrostend.
Fein Netzen und Keimen der Kartoffeln mehr Platzersparnis. Übersicht, Sauberkeit u. Bequemlichkeit.
Welt über 1000 Stück seit Jahren im Gebrauch in Haushaltungen, Hotels, Anstalten, Instituten und Spitalen etc.
Ausführung für 75, 150, 250, 350, 500, 750, 1000 kg.
Erstellung ganzer Anlagen von 1000—10000 kg.
Verlangen Sie Prospekt und Offerte direkt vom Hersteller:
A. Zäch, Metallwarenfabrik, Häggenschwil (St. G.)

Buffet-Dolantärin gesucht
in erstklassiges Restaurant nach Zürich. Offerten unter Beilage von Zeugnisabschriften und Photographie erbeten unter Chiffre B. V. 2590 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelier sucht LEITUNG
eines mittleren Betriebes, Jahres- oder Zweijahresgeschäft. Eventl. kommt auch PAUCHT in Frage. Offerten erb. unter Chiffre L. P. 2587 an die Hotel-Revue, Basel 2.

SCHINDLER-AUFZÜGE MOTOREN GERAUSCHLOS ZUVERLÄSSIG DAUERHAFT
SCHINDLER & LUZERN
AUFZÜGE & ELEKTROMOTORENFABRIK

Werbung für Hotel-Revue, Basel 2.

Bücherfisch

SBB-Kalender für das Jahr 1942, 11. Jahrgang. Herausgegeben vom Publikationsdienst der SBB in Bern. Preis 2 Franken. — „Lebendige Vergangenheit“ zeigt uns diesmal der SBB-Kalender auf 53 Wochenblättern. Nicht nur, was in uns bei der Betrachtung von Bauten und Ruinen als Bild alter Zeiten wach wird, sondern was noch heute als wertvolles Gut der Überlieferung treu bewahrt und als gutes altes Herkommen gepflegt wird. Altüberlieferter Arbeitsbrauch, der sich seit Jahrhunderten kaum geändert und in einzelnen Gegenden noch erhalten hat, wie das Spinnen und die Köhlererei, ferner die prachtvollen Spiele der Äpler und ganz besonders das Festleben des Jahres, all die kirchlichen und weltlichen Bräuche und Feiern, die heute noch lebendig geblieben sind, zeigen in den Bildern an uns vorüber. Es ist bodenständiger Brauch, in der Landschaft fest verwurzelt. Und darum ist er, wie unser Land selbst, so mannigfaltig und abwechslungsreich. Die beigegebenen Kärtchen weisen den Weg zu den Orten, wo wir das im Bild Gebotene miterleben können, und die kurzen Begleittexte orientieren über die Zeiten sowie über die Bedeutung und den Verlauf der Feste und Bräuche. Der Kalender erscheint wiederum in deutscher, französischer und italienischer Ausgabe.

„Die Schweiz, das Land der Eidgenossen“. Herausgegeben von der Schweizer. Zentrale für Handelsförderung, Lausanne. Kein üblich-schwelliges Lob der Heimat, kein lautes Be-

zeugen der wohlbekannten Vollkommenheit des eigenen Volkes, sondern ein feines Berichten der Dinge, die uns allzeit umgeben und deren Dasein wir schier vergessen haben, spricht aus jeder Zeile. Da ist nichts Schulmeisterhaftes im Ton und doch so viel Lehrreiches, da ist nichts Aufdringliches und doch ist jeder Satz stark und kerngesund. Zu Beginn der Wilhelm Tell, als Abschluss der Hochzeit, ein heiteres bewegtes Bild vom Meister Toepfer, umschliessen diese beiden Symbole nicht unser ganzes Dasein, unser Beginnen und Vollbringen in der Heimat? Familie und Staat oder Staat und Familie, sind diese beiden Pole nicht Anfang und Ende unseres gesamten Strebens und Wollens? Dieses wohlfeile Heftlein mit dem stillen Titel „Die Schweiz, Das Land der Eidgenossen“ ist in erster Linie dafür bestimmt, in ausländischen Kreisen Sympathien und Verständnis für unser Land wachzuhalten oder wachzurufen. Man spürt es mancher Formulierung an, dass sie versucht, schweizerisches Wesen für ausländische Betrachter sinnvoll zu deuten. Dem Verfasser und den Herausgebern sei für ihre stille Art gedankt. Sie ist echter und schweizerischer als manches, was wiederum mit viel mehr Lärm verbreitet wurde. K.P.W.

Am grünen Strom. Aus meinen Erinnerungen. Von Alfred Müller. Verlag Gaiser & Halldmann, Basel 1941. Geb. Fr. 5.80. — Selten genug greifen Hotelfachleute zur Feder, um ihre ausserordentlich vielseitigen, reichen und interessanten Erfahrungen aus der Praxis niederzuschreiben und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Sicher ist es aber das erste-

mal, dass ein Pächter eines der grössten Bahnhofbuffets unter der Schriftsteller geht und in Novellenform aus seinen langjährigen Erinnerungen kramt. Dass er uns aus diesen riesigen Restaurationsbetrieb mit Rührappat, Mikrophon und gewaltigen Umsatzzahlen allerlei verblüffende Dinge zu berichten weiss, wird niemand in Erstaunen setzen. Auch nicht, dass eine Fülle seltener und seltsamer Persönlichkeiten auftauchen: ein Dieb, der sich in drei gestohlenen Mänteln elegant hinausgelassen lässt, Nansen, ein König, dem ein Glas Bier verweigert wird, eine Königin, die ihre selbstgemalten Bilder partout auch selber tragen tragen will, eine arme Kaiserin... Dass aber der Verfasser diese Erinnerungen in eine Novelle einzuflechten weiss, worin die heimelige alte Stadt Basel zur Sommerzeit und in einer schneeverwehten Weihnacht eine bedeutsame Rolle spielt, das lässt uns den Erzähler so recht als gemütswarmen, in dichterischer Freude die Welt betrachtenden Mensch schätzen. Hoteliers, Restaurateure, aber auch das weitere Publikum werden dieses lebendig und flüssig geschriebene Buch, das drucktechnisch sehr hübsch ausgestattet ist, sicher sehr gerne zur Hand nehmen und als Unterhaltungsliteratur geniessen, die das Nützliche mit dem Angenehmen verbindet.

Weihnachtsnummer der schweizerischen Monatsschrift DU. Man fühlt sich versucht, von einer auf schweizerische Massstäbe übertragene „Illustration“ zu sprechen und ist ehrlieh erstaunt über die drucktechnische und graphische Leistungsfähigkeit, die einem solchen Heft zum Dasein verhilft. Geschmackvoll und

nach allen Gesichtspunkten einsichtig abgewogen ist die Mischung von Bild- und Textteil. Selbst dort, wo die Leser in den weniger beliebten Inseratteil hineingeraten, lohnt es sich zu verweilen, weil es in diesem Heft nicht eine einzige Seite gibt, der man nicht die Sorgfalt und Hingabe einer gewissenhaft waltenden Redaktion anmerkt. Was da auf insgesamt 108 Seiten für Auge und Herz geboten wird, gehört zum Schönen und Besten, was das schweizerische Zeitschriftenwesen zu spenden fähig ist. Das „DU“-Heft ist an jedem Kiosk, in einer Buchhandlung oder direkt vom Verlag V. Conzett & Huber, Zürich, zu beziehen.

Die Gondel des Todes. Von A. de Angelis. Aus dem Italienischen übersetzt von Dr. K. Hellwig. („A.M.-Auswahl“ Bd. 15).

Der verschwundene Zug. Von N. Meyn. Aus dem Dänischen übersetzt von Dr. K. Hellwig. („A.M.-Auswahl“ Bd. 16).

Beide Bände 200 S., 12x19 cm., — 1941 Zürich, Albert Müller-Verlag. — Kart. Fr. 2.80, geb. Fr. 4.50.

Die Kriminalromane dieser ausgezeichneten Reihe enttäuschen nie. Sie sind sorgfältig ausgewählt, gut geschrieben, inhaltlich spannend, logisch aufgebaut und vor allem glaubhaft. Und deshalb treffliche Unterhaltungsliteratur für müde Stunden nach der Tagesarbeit. w.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

Stellen-Anzeiger } N° 51 Moniteur du personnel }

Offene Stellen - Emplois vacants

Barlehrtöchter, willig, sauber, gute Erscheinung, deutsch u. franz. sprechend, gesucht. Off. u. Chiffre 1244

Stellengesuche - Demandes de Places

Bureau & Reception

Bureauvolontärin. Gebildete Schweizerin, 27 Jahre alt, die in den letzten Jahren im Ausland tätig war, sucht Stelle als Bureauvolontärin in Hotel. Franz. Schweiz bevorzugt. Chiffre 300

Hotellerin, 26, gut präsentierend, mit den Referenzen, Franz., Engl., gelehrter Koch, mit Hotelfachschulbildung, sucht Beschäftigung in Winterporthotel, vorzugsw. als Bureauvolontärin. Gef. Offerten unter Chiffre 319

Stütze der Direktion, fach- u. sprachkundiges Fräulein, im Betrieb allseitig erfahren, übernimmt selbständiges Vertretungsamt als Stütze der Leitung in Jahresbetrieb. Erstklassige Referenzen. Offerten unter Chiffre 331

Salle & Restaurant

Barserviertöchter. Per sofort gesucht jüngere, nette Barserviertöchter für Bar und Service. Offerten mit Bild unter Chiffre J 8071 G an Publitas G.G., St. Gallen. (328)

Buffetdame, tüchtige, service- und sprachkundig, sucht Stelle in gutes Haus. Offerten unter Chiffre 324

Rezeptionist, 20jährig, mit guten Zeugnissen, sucht für sofort Stelle. Zürich bevorzugt. Offerten an Frä. Mathilde Riesen, Hotel Gotthard, Tel. 2 45 33, Basel. (336)

Chef de rang, sprachkundig, sucht Winteraison- od. Jahresstelle als Chef oder Demi-chef de rang. Gute Referenzen. Corpatare, Rechthalten (Fribg.). P. 4533 Y. (327)

Fach- u. Sprachkurs

an der staatlich subventionierten
SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN

Hauptfächer: Sprachen u. Korrespondenz, Hotel- und Allg. Buchhaltung.

Ferner: Rechtskunde, Betriebslehre, Verkehrslehre, Rechnen, Wein- und Warenkunde, Tafelservice, Maschinenschreiben, Plakatschrift, Stenographie (fakultativ).

Nächster Kurs: 6. Januar—2. April.

Gratis-Stellenvermittlung für Kursteilnehmer.

Prospekt und Auskunft verlangen! — Telefon 2 55 51

GERANTE

DE BAR DE NUIT

est demandée d'urgence.

Pour diriger bar de nuit avec attractions à Genève.

Conditions: dame ayant l'expérience de ce genre d'établissement; âge: 28 à 40 ans; références; salaire: 400 fr. par mois. Adresser offre à l'Office cantonal de placement, à Genève.

Bordeauxflaschen

grün und weiss, 70 und 35 Zentimeter. Wein- und Likörfaschen in allen gebräuchlichen Formen. Lieferung von jedem Quantum in Leihflaschen.

Glashütte Bülach A.G. in Bülach

Telephon Nr. 5 Illustrierte Preisliste

Geschäftsbücher

Chef de service, mit langjähriger Praxis und guten Referenzen, sucht Stelle, evtl. auch als Oberkellner. Offerten unter Chiffre 314

Kellner-Volontär. Koch, gelernter, mit Hotelfachschulbildung, sucht Stelle als Kellner-Volontär. Offerten unter Chiffre 337

Obersaalochter, 36jährig, mit la Referenzen, 4 Sprachen, sucht Engagement. Chiffre 17

Serviertöchter, tüchtige, gewandte, sucht Stelle als Restaurant- oder Saalochter. Offerten erbeten an Hilda Bürki, Mühlethurn (St. Bern).

Trichter, tüchtige, gewandte, sucht Stelle in Saal oder Restaurant. Deutsch, franz., englisch u. ital. sprechend. Eintritt sofort. Bern oder Umgebung bevorzugt. Offerten unter Chiffre 338

Cuisine & Office

Chef de partie, 30 Jahre alt, mit erstklassigen Zeugnissen, sucht Stelle als Saucier-Garde-manger 1. Aide, eventuell Allein-koch. Hermann Inauen, Rütshäfen (St. Gallen). (324)

Koch, 25 1/2 J., mit guten Referenzen u. Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle als Chef de partie oder 1. Aide de cuisine. Offerten erbeten an Emil Leuenberger, Koch, Krälligen / Bätterkinden (St. Bern).

Koch, junger, tüchtiger, mit la Zeugnissen. Deutsch, Franz. in den Zweigen des Berufes gut bewandert, sucht Saison- oder Jahresstelle als Commis oder Aide de cuisine. Dienstf. bis 1. Juni. Eintritt kann sofort erfolgen. Off. an E. Schmeißer Pfäfers (Zch.). (328)

Koch, junger, tüchtiger, in allen Zweigen des Berufes gut bewandert, sucht Stelle als Commis oder Aide de cuisine per sofort in Stadt-Hotel. Bin für längere Zeit vom Aktiv-Dienst beurlaubt (St. Bern). Chiffre 332

Koch, 35jähriger, Hotelierssohn, gelernter Pâtissier, sucht Engagement in Saison- oder Jahresbetrieb. Offerten unter Chiffre 341

Kochlehre, Bursche im 21. Altersjahre sucht Lehrstelle als Koch. Offerten unter Chiffre 339

Küchenchef-Koch, finker Restaurateur, sparsam, mit besten Empfehlungen, sucht Saisonstelle. Off. m. Lohnangebe unter Chiffre 311

Küchenchef, Alleinkoch, 34 Jahre alt, in allen Teilen der Küche bewandert, tüchtig, mit besten Referenzen, sucht Engagement für sofort oder später. Offerten unter Chiffre 322

Küchenchef, selbständiger Arbeiter, mit guten Zeugnissen und Referenzen, sucht Stelle. Offerten unter Chiffre 327

Etage & Lingerie

Jüngere-Stopferin-Glätterin, 1. gesetztes Alters, tüchtig in der Lingerie, sucht Jahres- od. Saisonengagement, langjährige Zeugnisse zu Diensten. Eintritt sofort od. n. Belieben. Off. an A. Böhlen, Kleinbau, Riggiberg. (333)

Trichter sucht Stelle als Zimmermädchen und Mithilfe im Saal-Service in Hotel. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten an Josy Leu, Reusshof, Oberried (Aargau). Chiffre 307

Zimmermädchen, fach- u. sprachkundiges, gesetztes Alter, sucht Winter-Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 305

Loge, Lift & Omnibus

Concierge, 38 Jahre alt, vier Hauptsprachen, mit sehr guten Zeugnissen, sucht Winteraisonstelle oder Remplacement. Offerten unter Chiffre 307

Etagen, Alleinportier od. **Portier-Hausbursche,** Anf. 30er Jahre, sprachkundig, sucht Saison-, Jahres- od. Aushilfsstelle. Offerten Postlagerkarte 23, Basel 2. (306)

Etagen, Alleinportier od. **Portier-Hausbursche,** 32 Jahre alt, tüchtig u. gewissenhaft, 3 Hauptsprachen, sucht Winteraison- oder Jahresstelle. Offerten erbeten unter Chiffre 340

Nachtconcierge, Conducteur, Telephonist, 28jährig, sucht Winteraison- od. Jahresstelle. Deutsch, Franz., Englisch, schwed. Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 82

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Offiz. Stellenvermittlungsdienst „HOTEL-BUREAU“

Gartenstrasse 112 **BASEL** Telefon 27938

Vakanzenliste

Liste des emplois vacants

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit **Briefporto-Beläge** für die Weiterleitung an den Stellendienst

„HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

4427 Casserolier, sofort, mittelgr. Hotel, St. Moritz.

4430 Tüchtiger, fachkundiger Argentinier, Winteraison, erstkl. Hotel, St. Moritz.

4436 Haus-Kellnerbursche, mit guten Zeugnissen, 20. Dez., erstkl. Rest., Basel.

4450 Näherin, Winteraison, mittelgr. Hotel, St. Moritz.

4451 Küchenmädchen, Winteraison, mittel, Hotel, Wengen.

4453 Jüngere Köchin (zur weiteren Ausbildung), Winteraison, Hotel 90 Betten, B. O.

4456 Buffetdame, sofort, mittel, Hotel, St. Gallen.

Portier, 29 Jahre, solid und zuverlässig, deutsch, franz., etwas engl. spr., mit eigener Uniform, sucht Winteraisonstelle als Conducteur, Allein- oder Etagenportier. Grabünden bevorzugt. Chiffre 111

Portier, 26 Jahre alt, deutsch und franz. sprechend, solid und zuverlässig, sucht Stelle als Etagen-, Alleinportier od. Portier-Conducteur. Eintritt kann sofort erfolgen. In Zeugnisse zu Diensten. Off. an Hans Weber, Fus. Kp. 126, Kdo. Zug, Feldpost. (334)

Divers

Buffetdame-Gouvernante sucht Stelle für sofort. Chiffre 308

Gouvernante, bewandert in Etage, Economat, Lingerie und Buffet, sucht Stelle. Zurzeit frei. Offerten unter Chiffre 330

Gouvernante. Schweizerin, gesetztes Alter, sucht Stelle als Gouvernante; würde auch im Bureau mithelfen. Tessin bevorzugt. Chiffre 335

4463 Selbst. (1) Saalochter, Jan., mittel, Hotel, St. Gallen.

4465 Serviertöchter mit Bar-Kenntnissen, Winteraison, Hotel 50 Betten, Grb.

4468 Argentinier (muss in Grossbetrieben als solcher gearbeitet haben), sofort, Jahresstelle, Grossrestaurant, Bern.

4479 Office-Gouvernante, Fezzen-Buffet-Verköhlerin, Bahnhof-Buffet, Ostschweiz.

4484 Haus-Officebursche (Des—März), Hotel 40 Betten, Zentral-schweiz.

4488 Telefonistin, sofort, Winteraison, erstkl. Hotel, Kt. Waadt.

4490 Wäschlerin, Winteraison, erstkl. Hotel, Grb.

4493 Jüngerer Bursche zur Beaufsichtigung der Etabli, sofort, mittelgr. Hotel, Ostschweiz.

4501 Jüngere Köchin, sofort, mittel, Hotel, Interlaken.

4502 Kaffeeköchin, Jahresstelle, sofort, Hotel 40 Betten, Kt. Soloth.

4503 Selbst. Köchin, n. Überinkl., Landgasthof, Simmental.

4504 Jüngerer Casserolier-Küchenbursche (Aushilfsstelle ca. 3 Wochen), mittelgr. Hotel, Aedoboden.

4505 Jüngere Tochter für Zimmer- und Restaurantservice, sofort, Hotel 70 Betten, Biderau.

4511 Jüngere Lingère-Glätterin, Winteraison, Hotel 100 Betten, Ostschweiz.

4512 Mach- / Wäschlerin, Economat-Volontärin, n. Überinkl., Hotel 100 Betten, Tessin.

4519 Buffetöchter (jüngere Buffetdame), sofort, mittelgr. Hotel, Ansoa.

4521 Küchen-Office-mädchen, Heizer-Gärtner, Casserolier, Winter-teration, mittelgr. Hotel, Gstaad.

4524 Demichel, Commis de rang, Winteraison, erstkl. Hotel, Grb.

4526 Hausbursche, sofort, Hotel 90 Betten, Aarg.

4527 Zimmermädchen, Hilfs-Lingère-Näherin, sofort, erstkl. Kurhaus, Grb.

Herstellungsvermittlung!

4498 Buffetlehrtöchter, sofort, mittl. Passantenhotel, Basel.

4463 Kochlehrling, Frühjahr, mittl. Passantenhotel, Ostschweiz.

4503 Kochlehrling, sofort, Hotel 80 Betten, franz. Schweiz.

Engagement sucht dipl.

Jodlerin

mit eigen. Musikbegleitung, welche auch selbstverfasste Couplets u. gute Mutterwitze vorzutragen versteht. Offerten unter Chiffre O.F. 6098 Z an Orel Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Menu-

Vervielfältigungs- Artikel

empfehlen

HOTELIA - VERLAG, GSTAAD

KÜCHENCHEF

tüchtiger Restaurateur

sucht Jahres- oder Saisonstelle.

Erstklassige Referenzen zu Diensten. Gef. Offerten unter Chiffre P. L. 2598 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

vom 15. Dezember 1941 bis 15. Januar 1942. Beste Zeugnisse zur Verfügung.

Offerten an Paul Schulthess, Gossau (Zürich).

Offerten

von Vermittlungsbureaux

auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Hotellersohn,

22 Jahre, sprachgewandt, gelernter Koch

und Kellner mit Hotelfachschulbildung, sucht Saisonstelle als

Bureauvolontär

in grösseres Hotel. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten erbeten an Postfach 399 Lugano, Tel. 22417.

PROCAR A.-G.

ZÜRICH / Limmatquai 72

Für grossen Schweizer Badekurort

wird für die Saison 1942

Kurorchester

gesucht

Besetzung 6 Mann. — Offerten mit Referenzen und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter Chiffre H. V. 2553 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einsch. Fremdsprachen. Sonderlehrgänge für den Receptions-, Dolmetscherdienst, Individueller Untertrieb, Rasche und gründliche Ausbildung, diplome Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekte durch

GADEMANN'S FACHSCHULE, ZÜRICH, Gesnerallee 32.

liefert prompt und billig

Zentralbureau Schweizer Hotelier-Verein

Basel 2

Gefl. Musterbogen verlangen

für Hotels

Basel 2

Gefl. Musterbogen verlangen

Location de chambres meublées et hôtellerie

Nous avons déjà parlé ici-même de la conférence qui s'est tenue cet été entre les représentants des gouvernements cantonaux et qui avait pour objet la discussion d'un avant-projet d'arrêté fédéral sur la réglementation des chambres meublées. Cette conférence n'avait pas donné les résultats qu'on en attendait. La plupart des cantons intéressés ont pourtant reconnu que pour remédier à la crise et pour compléter les mesures tendant à réduire le trop grand nombre de lits disponibles, il serait logique d'édicter des prescriptions restrictives dans ce domaine, mais la majorité repoussa ce projet d'arrêté pour diverses raisons qui ont également déjà été exposées dans ce journal. Si l'on a émis l'idée que le cadre prévu était trop vaste et qu'on aurait dû limiter l'application de cet arrêté aux régions touristiques proprement dites, cette remarque ne mettait nullement en cause les motifs généraux, puisque ce projet était le résultat des délibérations d'une commission d'experts.

On a vu par la suite que la sous-commission désignée pour étudier ce problème avait cru trouver une échappatoire en complétant et élargissant dans ce sens les prescriptions de la loi interdisant la construction et l'agrandissement d'hôtels. Cette solution paraissait d'autant plus heureuse que ladite loi devenait caduque à la fin de l'année et devait être proposée pour plusieurs années sous une forme nouvelle. On pensait ainsi obliger les cantons à réglementer la location de chambres meublées, pour des séjours de courte durée, de façon que ce genre de location ne présente plus d'inconvénient pour l'hôtellerie.

Mais s'il y a là un moyen de réglementer l'offre, on est toujours aussi incertain que par le passé sur l'usage que les cantons feront de cette dérogation de pouvoir, et l'on se demande si cela aboutira à un résultat efficace. Les expériences faites jusqu'à maintenant, même dans les cantons dans lesquels la location de chambres meublées est concessionnée sur la base d'une législation cantonale révisée, ne font que renforcer les craintes de l'hôtellerie qui a peur que le mal ne soit pas radicalement extirpé de cette façon. Les discussions qui auront lieu ces prochains jours au sujet de la prorogation de la loi interdisant la construction et l'agrandissement d'hôtels nous montreront si les autorités fédérales sont disposées à donner suite à un compromis de ce genre, mais il est très probable que le prochain arrêté fédéral ne soumettra que les hôtels, pensions et les instituts d'éducation à l'autorisation préalable.

Or au moment où, en Suisse, l'on cherche une voie qui permette de compenser de manière acceptable les intérêts des particuliers qui louent des chambres meublées et ceux des hôteliers, il nous paraît intéressant de rappeler la récente évolution de cette question en Allemagne. Dans le programme d'activité établi en 1934 par le groupement officiel de l'hôtellerie et de la restauration, la réglementation de la location des chambres meublées figurait parmi les tâches les plus urgentes. Les directives fixées en accord avec le ministère de l'économie du Reich stipulaient que l'obligation de s'inscrire était également

étendue aux particuliers qui louent des chambres et déclaraient que les conventions entre hôteliers et particuliers en vue du logement de clients d'hôtels, constituaient un abus qui dépassait le cadre de la concession hôtelière. Le groupement professionnel en question était aussi en principe autorisé à contrôler la location permanente des chambres et la location saisonnière pour des séjours de courte durée dans les stations balnéaires, ainsi que dans les stations de cure et de villégiature. Mais jusqu'à présent cette organisation avait renoncé à ce contrôle pour autant qu'il ne s'agissait pas d'exploitations ayant au moins 4 chambres locatives ou au moins 6 lits.

Mais cette exception a été levée à partir du 1er décembre 1941 et, dès cette date, tous les locataires privés qui louent des chambres pour de courts séjours doivent faire partie du groupement économique en question, au sein duquel ils seront réunis en « sous-groupement professionnel des locataires de chambres ». Comme critère de ce genre de location, on se basera non seulement sur les prescriptions qui obligent ces exploitations à s'annoncer aux autorités (car les expériences faites en Allemagne ont aussi montré que les locataires ne tenaient compte de cette obligation que d'une manière insuffisante), mais on considérera comme louant professionnellement des chambres toute personne qui annonce des chambres locatives dans des bureaux de tourisme ou de renseignements, qui fait de la propagande pour louer ses chambres par voie de la presse ou au moyen de prospectus, qui affiche des écrits tels que « chambre à louer », qui engage du personnel auxiliaire pour le service des hôtels ou qui fournit des prestations supplémentaires telles que les principaux repas.

Le nouveau sous-groupement jouit de conditions spéciales dans le groupement général en ce sens que ses membres sont tenus de s'annoncer aux autorités mais n'ont pas d'obligations financières. Les membres de ce sous-groupement ne font donc que, figurer sur la liste et ne paient point de cotisations. Par contre ils doivent — et c'est le principal — respecter les règlements du groupement au sujet de la propagande, des prestations et de la structure des prix. La location professionnelle de chambres meublées sera donc assimilée à l'hôtellerie et le groupement économique veille à ce que les locataires privés ne puissent plus profiter de tous les avantages de l'organisation professionnelle sans être soumis en même temps à ses obligations. Ainsi les conditions pour le logement d'hôtes sont uniformes et égales pour tous et par là on met un frein à une concurrence indésirable et malsaine pour l'hôtellerie.

Si une telle procédure n'est pas possible chez nous, puisque personne n'est obligé d'appartenir à une organisation économique, il faut au moins que cet exemple nous montre la voie par laquelle on pourrait, en Suisse également, assainir des conditions fort défavorables et endiguer l'offre surabondante de lits. Il n'est pas besoin d'ajouter de commentaires, car une juste compensation des intérêts ne pourra être réalisée que par une réglementation applicable à tout le pays.

Pour une organisation officielle du tourisme

Une fois que la dépression actuelle aura pris fin, le tourisme reprendra certainement une place importante dans la balance commerciale de notre pays. On ne peut encore se prononcer exactement sur cette importance, car la structure de notre balance commerciale dépendra des principes d'organisation économique qui s'imposeront après la guerre. Une chose est certaine, c'est que le tourisme permettra d'exploiter un domaine qui n'est pas, ou à peine, utilisable au point de vue économique, d'occuper un grand nombre de travailleurs et, grâce au produit de ces « exportations invisibles », d'assurer à la population un certain standard de vie supérieur à celui dont elle pourrait bénéficier dans des conditions ordinaires. Immédiatement après la guerre, le tourisme aura en outre pour mission de faciliter la reprise des relations culturelles et économiques avec l'étranger.

Ce rôle du tourisme mérite que, dans notre politique économique, l'on se préoccupe des problèmes qui intéressent cette activité et que l'on prenne toutes les mesures qui s'imposent pour la maintenir et la développer. Il faut pour cela que les milieux intéressés se rendent compte des possibilités de développement du tourisme international et des efforts que fait l'étranger dans ce domaine.

On peut admettre comme parfaitement vraisemblable qu'après la guerre le besoin de voyager deviendra de plus en plus intense, et il est possible que le tourisme futur ait davantage le caractère de tourisme populaire. C'est pourquoi la valeur de la demande continuera à diminuer par rapport aux prestations de l'hôtelier qui augmentent du fait des exigences toujours accrues. Cette évolution est admissible si l'on tient compte, d'une part, du nivellement des revenus et des progrès techniques et, d'autre part, des mesures sociales que prend l'Etat pour développer les immeubles locatifs et les colonies d'habitation.

L'intensification du trafic populaire n'aura guère pour effet d'augmenter le volume du tourisme suisse par rapport au trafic enregistré avant la guerre, quoique les progrès techniques et la concurrence réciproque des moyens de transports doivent contribuer à rapprocher les distances et à rendre les voyages meilleur marché. Le bouleversement politique et économique que provoque la guerre influencera également les courants internationaux qui se manifestent jusqu'à présent au point de vue touristique. C'est ainsi que l'on verra se développer des courants continen-

taux ailleurs qu'en Europe (en Amérique, par exemple).

En outre, pour des raisons sociales, économiques et politiques, les nouveaux et les anciens Etats d'Europe s'efforceront de développer le tourisme d'une façon plus intensive encore qu'après la dernière guerre mondiale. Les Etats qui nous entourent se préoccupent maintenant déjà d'avoir à disposition, au moment voulu, des installations adaptées aux besoins touristiques d'après-guerre, ceci par l'intermédiaire de vastes organisations réunissant tous les milieux économiques intéressés au tourisme. L'intervention de l'Etat se manifeste également par la création d'offices touristiques qui dépendent directement des ministères, par la fondation d'instituts de recherches (tourisme, balnéologie, climatologie) et d'écoles professionnelles, par la préparation de la propagande qui sera faite en temps utile à l'étranger et dans le pays lui-même, par la modernisation et la rationalisation de l'hôtellerie et des voies de communication. Tous ces efforts auront indiscutablement pour conséquence une amplification de la concurrence internationale contre laquelle la Suisse ne pourra se défendre que par l'offre de prestations de haute qualité correspondant à sa tradition et à ses conditions économiques et que par une politique touristique faisant preuve d'initiative et ayant pleine conscience des buts à atteindre.

Pour maintenir et développer le tourisme suisse, la politique touristique devra prévoir de nombreuses mesures décisives dont le but est de s'opposer aux mesures prises à l'étranger. Il conviendra en premier lieu de diminuer le nombre des lits dont nous disposons (et qui est trop élevé), en fermant les entreprises qui sont trop vieilles et qui ne sont pas viables, pour que le tourisme suisse reprenne le volume qu'il avait pendant les années qui ont précédé la guerre. En second lieu, il convient de réglementer la location de chambres meublées et d'observer strictement la loi interdisant la construction et l'agrandissement d'hôtels. Il faut en outre empêcher ce que coûte un avilissement catastrophique des prix, en rendant les prix minima obligatoires et, pour permettre à nos entreprises de pouvoir soutenir la concurrence étrangère, il faut adapter les charges financières qui incombent une exploitation à sa valeur de rendement.

Ces mesures urgentes seront complétées, par la modernisation et la rationalisation des exploitations hôtelières qui auront leur place dans le développement touristique, par la rénovation et l'embellisse-

ment des installations publiques des stations et par le développement des études balnéaires et climatiques. Il faut encore veiller à l'assainissement et à la rationalisation des chemins de fer (spécialement de ceux qui ont des buts touristiques), au maintien et au développement de nos instituts d'éducation privés et de nos pensionnats, à la formation d'apprentis qualifiés dans l'hôtellerie, les transports, les agences de voyages et les services de propagande. Enfin, l'on devrait pouvoir, à l'intérieur du pays compenser les intérêts en jeu et accorder l'attention nécessaire aux intérêts touristiques internationaux.

Les tâches énumérées ci-dessus, et dont la liste est loin d'être terminée, ne pourront à notre avis être effectuées que si tout ce qui concerne le tourisme est confié à un seul office compétent qui dépende directement d'un chef de département. L'importance particulière du tourisme pour notre économie nationale et l'attention que les autorités étrangères accordent à cette industrie justifient pleinement la création d'une « Section du tourisme », d'autant plus que la concurrence dans le trafic touristique international exigera, dans une large mesure, la contribution de l'initiative privée et de l'initiative de l'Etat. Il faut espérer que la Suisse prendra à temps les mesures qui s'imposent pour lutter contre cette fureur concurrence internationale.

Petite Chronique

Mesures de secours en faveur de l'hôtellerie

Le 8 décembre, une commission d'experts s'est réunie à Berne sous la présidence de M. Kuhn, chef de la division Justice du département de justice et police pour discuter de la prorogation des mesures de protection en faveur de l'hôtellerie, dont les principales prescriptions ne sont valables, comme on le sait, que jusqu'à la fin de l'année. Des représentants de divers départements, des banques, de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie assistaient à cette séance. La Société suisse des hôteliers était représentée par son président, le Dr H. Seiler, et le Dr M. Riesen. Le tribunal fédéral avait délégué M. Ziegler, juge fédéral et il est évident que M. Jaeger, ancien juge fédéral, auteur des divers arrêtés était présent.

Il s'agissait naturellement indispensable de proroger pour deux ans — c'est-à-dire jusqu'en fin 1943 — les arrêtés en question et chacun en convint. Une discussion approfondie eut lieu sur les principaux compléments à apporter à ces arrêtés, en particulier sur le fait que les impôts devraient être mentionnés dans ces mesures d'assainissement et sur l'application de l'action de secours aux instituts d'éducation, pour autant qu'ils dépendent de la fréquentation de jeunes gens étrangers. Des modifications de principe, quant aux possibilités d'application de l'intérêt variable, n'ont pas été prévues.

Le Conseil fédéral, usant de ses pleins pouvoirs, aura à prendre dans le courant de cette semaine probablement un arrêté qui donnera à ces mesures de secours leur forme définitive.

Indemnités pour le service des officiers ayant leur propre cuisine dans un hôtel

La question des indemnités pour le service des officiers d'état-major constituant un « ménage » et ayant leur propre cuisine dans un hôtel, faisait jusqu'à présent l'objet d'arrangements amiables entre l'hôtelier et le comptable militaire. Mais hélas! cette procédure donnait, dans bien des cas, des résultats peu satisfaisants, car souvent toute indemnité était refusée, ou n'était accordée que dans une mesure insuffisante. Cette lacune vient d'être comblée par les nouvelles instructions administratives (N° 44, du 28 novembre 1941) qui viennent d'être publiées par le commissariat central des guerres. D'après ces instructions, la caisse de service doit prendre à sa charge les frais suivants:

- indemnité pour la salle à manger, pour autant que celle-ci soit mise exclusivement à la disposition de la troupe et des officiers,
- éclairage,
- chauffage,
- utilisation de la cuisine.

Pour les indemnités de service, qui sont à la charge des officiers, une indemnité de 25 à 35 cts par jour et par officier est considérée comme raisonnable. Si des couverts et de la vaisselle sont mis à la disposition de la troupe, l'indemnisation fera l'objet d'un accord interne entre le comptable et le restaurateur. Le règlement de compte se fera directement et n'aura pas à passer par la caisse de service ou la commune. On considère dans ce cas-là comme normale une indemnité de 10 cts par homme et par jour.

Conférence de presse relative aux questions artisanales

Grâce à l'initiative de M. P. Gysler, conseiller national et nouveau président de l'Union suisse des arts et métiers, une conférence de presse s'est tenue récemment à Zurich au sujet des problèmes que se posent actuellement à l'artisanat. Après que les dirigeants des diverses associations eurent donné des explications détaillées sur des questions d'ordre général et sur les conditions présentes, qui résultent de la guerre, ce fut aussi le tour de l'hôtelier. En un exposé à la fois bref et frappant, le Dr Riesen démontra la situation critique dans laquelle se trouvait notre industrie, et il conclut que sans une réglementation générale obligatoire

Un appel du Département de l'économie publique

Jusqu'à maintenant les hôtels et restaurants avaient la vieille habitude d'offrir à leurs hôtes pendant les fêtes une table particulièrement bien garnie et d'annoncer à l'avance les jouissances gastronomiques qu'ils leurs réservaient sur des menus soigneusement et artistiquement composés. Mais l'état de notre approvisionnement qui devient toujours plus précaire et le strict rationnement qui s'appliquera bientôt à toutes les catégories de denrées nous oblige à avoir, au point de vue culinaire, un seul maître: la simplicité. Or celle-ci n'apparaît encore que trop rarement dans la rédaction de nos menus et cela amène le vaste public qui parcourt de telles cartes de mets à des conclusions erronées.

C'est pourquoi le chef du département fédéral de l'économie publique M. le conseiller fédéral Stampfli, adresse un appel aux hôtels et restaurants pour les inviter à observer la retenue que leur imposent les circonstances actuelles et à renoncer à leur publicité traditionnelle dans ce domaine.

On évitera ainsi toute fausse apparence, toute mésentente sociale et de l'autre côté de la frontière, on ne se fera pas des illusions sur l'état de notre approvisionnement, alors qu'une publicité trop clinquante pourrait faire croire que nous ne souffrions pas des conséquences de la guerre.

Les organes directeurs de notre Société sont convaincus que cet appel suffira pour qu'ils puissent compter sur la collaboration entière de nos membres. L'extension de la guerre à tous les océans et à tous les continents rend la situation trop sérieuse pour que nous nous obstinions à conserver nos anciennes habitudes. L'appel du département de l'économie publique doit être entendu de chacun. L'hôtellerie saura atteindre ses clients, sans pour cela faire une propagande dissonnante et elle prouvera une fois de plus à nos autorités et à notre population, par son attitude disciplinée, sa volonté de collaborer et de chercher à surmonter les difficultés provoquées par la guerre.

des prix, sans une réglementation plus stricte interdisant la construction et l'agrandissement d'hôtels et prévoyant la fermeture des hôtels surannés, sans un endiguement raisonnable de la location de chambres meublées dans les stations, un assainissement durable de l'hôtellerie n'était pas possible. Les graves problèmes doivent être résolus avec la collaboration de nos membres. L'on parle de transformer l'hôtellerie — comme on l'a entendu dire ces derniers temps — en vue d'un avenir que l'on ne peut prévoir, aujourd'hui moins que jamais.

Nous voulons ici encore remercier le Comité directeur de l'Union suisse des arts et métiers de nous avoir donné l'occasion d'exposer devant les nombreux représentants de la presse les questions qui préoccupent actuellement l'hôtellerie et d'attirer leur attention non seulement sur nos misères, mais aussi sur nos espoirs et sur l'activité de la SSH.

De nos sections

Importante riunione di albergatori ed esercenti a Bellinzona

Convocati dall'Ufficio Cantonale dell'Economia di Guerra, sezione esercizi pubblici, ebbe luogo a Bellinzona martedì 9 dicembre u. s. una importante riunione dei fiduciari e delle rappresentanze regionali di tutti le organizzazioni alberghiere ed esercenti del Cantone Ticino. Il raduno ebbe luogo in una vasta sala dell'albergo Internazionale, presenti una cinquantina di persone tutte prontamente accorse al richiamo del capo dell'Ufficio convocante.

Apri la riunione, il Signor Adolfo Caldelari, direttore della sezione degli approvvigionamenti delle economie collettive, spiegando le ragioni di questa improvvisa convocazione. L'esposizione del Sig. Caldelari venne seguita dall'uditorio con attenta e viva curiosità. L'interessante tema, cioè il nuovo sistema di razionamento del caffè, thé, cacao, uova ecc., era certamente materia per suscitare l'attenzione di tutti i presenti. Il Sig. Direttore Caldelari, elemento attivo e dinamico che proviene dal campo alberghiero, si è circondato di una speciale simpatia fra la classe esercentessa ed alberghiera del Ticino, per la spiccata competenza che si è acquistato in questa sua nuova funzione ed ancora per la chiarezza e persuasione colla quale sa trattare lo scabroso problema dei razionamenti alle aziende collettive.

Dopo l'interessante conferenza, fatta dal sig. Caldelari, ebbe luogo una collegiale discussione durante la quale i rappresentanti, sia del ceto esercentessa che alberghieri, ebbero campo di esporre le loro idee, i desiderii ed avanzando diverse suggestioni suggerite dalla pratica di ogni giorno. Dalla importante riunione è emerso — cosa del resto a tutti notale grandi difficoltà che il nostro paese incontra nell'approvvigionarsi e quelle ancora più gravi a cui sicuramente dovremo sottostare, dato l'estendersi delle ostilità alle nazioni di oltre mare, dalle quali, sia pure in misura ridotta, giungevano le derrate che ci mancavano per coprire i fabbisogni della nazione.

A tutte le interpellanze rispose esaurientemente il Sig. Dir. Caldelari fornendo chiare spiegazioni così, che ognuno ha potuto formarsi un'idea precisa sul modo di procedere nella compilazione dei diversi questionari che dalle autorità sono richieste alle economie collettive. Il Sig. Caldelari, che apprezza in modo tangibile la leale collaborazione data dal ceto alberghiero ed esercentessa ticinese, esprime parole di lode per gli

esistenti buoni rapporti sin qui avuti fra il suo ufficio ed i dirigenti delle associazioni convocate; propone che, per esaminare e studiare in comune i molti problemi che si dovranno risolvere, sia nominata una commissione consultiva di 6 membri (3 albergatori e 3 esercenti) che sarà chiamata quando si presenteranno oggetti sui quali riterrà utile una consultazione. Tale proposta è accolta con viva simpatia; i signori *Fanciola* per gli albergatori e *Barbey* per gli esercenti, interpreti del pensiero dei loro associati, ringraziano il Sig. Caidelari per questo segno di attenzione dato alla nostra causa, la quale fa ogni suo possibile per assecondare la difficile azione delle autorità. La proposta commissione consultiva sugli approvvigionamenti viene composta dai seguenti colleghi: signori *Fanciola*, *Camenzind*, *Ritter* per gli albergatori; *Barbey*, *Corti* e *Balestra* per gli esercenti; segretario Sig. *Prof. Tognetti*; supplente *O. Borghi*. B. O.

Traffic et Tourisme

Les billets du dimanche au Conseil des Etats

Le Conseil des Etats a examiné le budget des chemins de fer fédéraux. Le rapporteur en a recommandé l'adoption tout en faisant quelques réserves au sujet des billets du dimanche. Prenant la parole à ce sujet, *M. Celio*, chef du département des postes et chemins de fer, a très

justement répondu à cette remarque pour le moins bizarre, que « le billet du dimanche est pour le moment la sauvegarde de nos intérêts touristiques ». Cette définition est non seulement un slogan, mais une vérité. Il y a une classe nombreuse qui, sans billets du dimanche, ne voyage pas; parmi celle-ci, les jeunes sont en grand nombre. Il faut non seulement penser à la jeunesse qui doit faire du sport, mais encore aux 100 à 150 mille personnes que le tourisme emploie. Il est nécessaire de remplacer le tourisme étranger par le tourisme indigène et cela ne peut se réaliser que grâce aux billets du dimanche.

Le Conseil général de l'Office vaudois du tourisme

En complément du compte rendu de l'assemblée générale de l'Association vaudoise des intérêts touristiques, que nous avons publié dans le N° 49 de notre journal, on nous communique ce qui suit:

« La nouvelle organisation — qui portera donc le titre d'Office vaudois du tourisme — sera placée sous la direction d'un conseil général, comprenant des représentants de l'Etat, de l'hôtellerie, des transports par air, eau, rail et route, des établissements d'instruction et d'éducation, ainsi que de huit autres membres nommés par l'Assemblée générale pour une durée de 3 ans.

Les membres du Comité sortant de charge ont été élus au Conseil Général; ce sont, outre *M. H. Gohl*, qui a été confirmé comme président,

MM. J. Peitrequin (Lausanne), *E. Failletas* (Lausanne), *C. Delapraz* (Vevey), *R.-A. Abblas* (Montreux), *F. Tissot* (Leysin), *J. Chervier* (Villars) et *Ed. Aherson* (St-Cergue). *M. Ad. Haché* (Lausanne), président-fondateur de l'Association maintenant dissoute, est membre d'honneur de l'Office vaudois du Tourisme. »

Divers

Consommation de la viande et obscurissement pendant les fêtes

A propos de la consommation de la viande les 24 et 31 décembre, l'Office de guerre pour l'alimentation communique:

« Par ordonnance No 25 du 11 décembre 1941, le Département fédéral de l'économie publique a autorisé la consommation de viande et de produits carnés les mercredis soirs 24 et 31 décembre à partir de 18 h. Les boudins et certaines espèces de saucisses au foie peuvent déjà être servis et consommés au repas de midi. Les boucheries, charcuteries et magasins d'alimentation sont autorisés à vendre et à livrer de la viande et des produits carnés pendant toute la journée des 24 et 31 décembre 1941.

D'autre part, il a décidé de supprimer l'obscurissement dans la nuit du 24 au 25 décembre.

Souhaits pour l'année 1942

Suivant décision de notre Société, les montants des dons versés en remplacement de l'envoi des vœux traditionnels de bonne année sont attribués au

Fonds de secours aux sociétaires

Tous les dons, grands et petits, sont les bienvenus. On voudra bien verser au compte de chèques postaux de notre Bureau central à Bâle, No V 85, en mentionnant sur le coupon: « Pour les souhaits de nouvel an », et en indiquant l'adresse exacte de l'expéditeur.

Communication

Société des hôteliers de Montreux et environs

Les membres de la Société des Hôteliers de Montreux et Environs sont convoqués en Assemblée générale extraordinaire le

lundi 22 décembre à 21 h., à l'Hôtel Terminus (Salle du Club Alpin).

Parmi les questions importantes figurant à l'ordre du jour, nous relevons les élections complémentaires au Comité et l'examen des propositions du Comité au sujet de la taxe de séjour en 1942.

Schuster
in Teppichen
Linoleum
Vorhang- und
Möbelstoffen
maßgebend!

Neue Occasions- Stühle

70 Stück à Fr. 8.50
40 Stück à Fr. 12.—
190 Stück à Fr. 15.—
200 Stück à Fr. 16.—

60 Schreibessel
à Fr. 10.—

100 Polsterstühle
à Fr. 22.—

70 Terrassenstühle
zum Klappen, mit u. ohne
Polster, Fr. 7.— bis 15.—

Vestibulargarnituren
Garderobenständer
und vieles andere mehr

Möbel-Wirth, Basel
Thiersteinerallee 33
Tel. 2 73 31

PYRO WURST



Gut und halber
WURSTFABRIK
RUFF ZÜRICH

Schnee- BESELI

m. rotem Stiel, Totallänge 1 Meter,
per Stück Fr. 1.—, gibt prompt ab
Hans Bieri, Gumweg,
Steffisburg.

Junges **Hotellersohn**
mit gutem Zeugnis, deutsch,
italienisch und etwas französisch
sprechend, gelehrter Kellner
mit Hotelfachschulbildung,

sucht **Lehrstelle
in Bar**
Eintritt 10. Januar.
Off. unter Chiffre L. E. 2593 an die
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Dettling
Chianti Asti Kirsch

Tex-Or - Würze
gewählt. Der Chef ist erfreut, denn er kennt die Marke
Tex-Or als Garantie für Qualität.
Suppen — gekörnte Bouillon — Trockensulze
Fleischbrühe — Hühnerbouillon — Rosmarie
Haco-Gesellschaft A.G., Gümligen-Bern

BARACK

Deux grandes spécialités hongroises:
EAU DE VIE et LIQUEUR D'ABRICOTS
en bouteilles et cruchons d'origine des
Distilleries Municipales de KECSKEMET (Hongrie)
En vente dans toutes les bonnes maisons de
vins et liqueurs
ou à défaut à l'Agence générale pour la Suisse:
O. E. TRITTEN, IMPORT., TEL. 251 30, GENÈVE

In Lugano oder Umgebung
zu pachten evtl. zu kaufen gesucht

HOTEL

mit ca. 30—40 Betten, gut eingerichtet. Offerten erbeten
unter Chiffre S. N. 2538 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Wir verkaufen oder vermieten

Fussball-Automat

für Einwurf von 20 oder 10 Rappen.
Nehmen eventuell Billard an Zahlung.
Technische Neuheiten, Böcklinstrasse 16, Zürich 7.
Telephon 2 29 53.

Die Materialknappheit drängt heute

die Anschaffung der
**Bodenputzmaschine
Universal**
direkt auf. Sie erzielen
Ersparnisse an Putz-
material von 50 und
mehr Prozent. Dazu
viel schönere und ge-
pflegte Böden.
Suter-Strickler Sohn, Maschinenfabrik, Horgen
... aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!

An fleischlosen Tagen
nahrhafte
und preiswerte

Forellen

Bestellen Sie Ihren Bedarf für Feinschmecker
lebend oder frischabgeschlagen, küchenfertig
bei der
FORELLENZUCHT MURI (AARG.)
Telephon 8 11 66

Trotz zeitweiliger Schwierigkeit in
der Materialbeschaffung sind

SURSEE - KOCHANLAGEN

immer noch *Qualitätsprodukte*

Wir haben dafür gesorgt, dass wir
auch heute unsere Apparate nur aus
besten Bestandteilen bauen können.
Auch Sie erhalten die den Anfor-
derungen Ihres Betriebes angepasste
Kocheinrichtung von der

SURSEE

A.-G. der Ofenfabrik Sursee

Wir halten stets ein Lager in

Hotel - Journalen

(Reccettenbücher) für Pensions-
und Passantenhäuser. Extraan-
fertigungen in kürzester Frist.

Koch & Utinger, Chur

BESTECKE

Meisterliche
Formen

Schönheit und
Harmonie

TAFELGERÄTE

Musterlager ZÜRICH 1 / Schweizergasse 14 / Tel. 3 88 23

Offiziere zu günstigen Preisen

ZELLSTOFF- UND PAPIER-SERVETTEN

TISCHDECK- UND PLATTENPAPIERE
TRINKHALME, ZAHNSTÖCHER.

Verlangen Sie Muster und Preisliste durch Postfach 8386,
Basel 21, oder Telephon 3 41 58.

SEIT 1842

Vermouth Bellardi

für die Schweiz: **Produits Bellardi S. A., Bern**